ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Adema, Joop et al.

Article

Rückkehr oder Integration – welche Perspektiven haben Geflüchtete aus der Ukraine?

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Adema, Joop et al. (2024) : Rückkehr oder Integration – welche Perspektiven haben Geflüchtete aus der Ukraine?, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 77, Iss. 10, pp. 03-35

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/306133

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Rückkehr oder Integration – welche Perspektiven haben Geflüchtete aus der Ukraine?

Der Krieg in der Ukraine hat zu der größten Fluchtbewegung innerhalb Europas seit dem Zweiten Weltkrieg geführt. Mehr als vier Millionen Ukrainer*innen leben derzeit unter vorübergehendem Schutz in der Europäischen Union. Zu wissen, ob sie in ihre Heimat zurückkehren, ist wichtig: Für die Ukraine, die Arbeitskräfte aller Qualifikationen für den Wiederaufbau des Landes nach dem Krieg benötigt. Aber auch für die Aufnahmeländer, die sich um Integration bemühen. Wie steht es um die wirtschaftliche und soziale Integrationsperspektive der ukrainischen Geflüchteten in den europäischen Ländern? Welche Pläne haben die geflüchteten Ukrainer*innen mittel- bis langfristig mit Blick auf eine mögliche Rückkehr in die Ukraine? Welche besonderen Herausforderungen ergeben sich daraus für die Integrationspolitik?

Gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und gefördert durch die Fritz-Thyssen Stiftung hat das ifo Institut eine Veranstaltung zu den Rückkehr- und Integrationsperspektiven ukrainischer Geflüchteter organisiert. Die nachfolgenden Artikel stellen eine Auswahl der Ergebnisse vor.

Joop Adema, *Yvonne Giesing* und *Panu Poutvaara*

Rückkehrabsichten und Integration von ukrainischen Geflüchteten

Es ist wenig darüber bekannt, wie sich die Rückkehrabsichten von Geflüchteten im Laufe der Zeit verändern, ob sie ihre tatsächliche Rückkehr vorhersagen können und wie sie von Konflikten in ihren Herkunftsregionen beeinflusst werden. In diesem Artikel untersuchen wir die Rückkehrabsichten und die Integration ukrainischer Geflüchteter in Europa anhand von Umfragedaten. Anfangs waren die ukrainischen Geflüchteten entschlossen, in ihre Heimat zurückzukehren, und ihre Pläne entsprachen oft der tatsächlichen Rückkehr. Mit der Zeit gaben weniger Geflüchtete an, dass sie zurückkehren würden, wenn es sicher wäre. Die militärische Befreiung der Heimatregion erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr erheblich, während eine Verschärfung des Konflikts in der Heimatstadt die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sich die Geflüchteten außerhalb der Ukraine niederlassen wollen.

Mehr als vier Millionen Ukrainer*innen leben derzeit unter vorübergehendem Schutz in der EU. Die Rückkehr dieser Geflüchteten ist für den Wiederaufbau der Ukraine von entscheidender Bedeutung, da viele von ihnen wichtige Fähigkeiten und Ressourcen für den Wiederaufbau ihres Landes mitbringen würden. Darüber hinaus kann ihre Rückkehr dazu beitragen, die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Belastungen in den Aufnahmeländern zu verringern. Zu diesen Belastungen gehören überlas-

Joop Adema

ist Doktorand am ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik.

Dr. Yvonne Giesing

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik.

Prof. Panu Poutvaara, Ph.D.,

leitet das ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik und ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbes. Vergleichende Institutionenökonomik, an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

tete öffentliche Dienste und Herausforderungen für den sozialen Zusammenhalt. Es ist jedoch unrealistisch zu erwarten, dass alle Geflüchteten zurückkehren werden. Daher liegt es sowohl im Interesse der Geflüchteten als auch der Aufnahmeländer, diejenigen, die nicht zurückkehren, dabei zu unterstützen, sich so gut wie möglich in ihre neue Heimat zu integrieren.

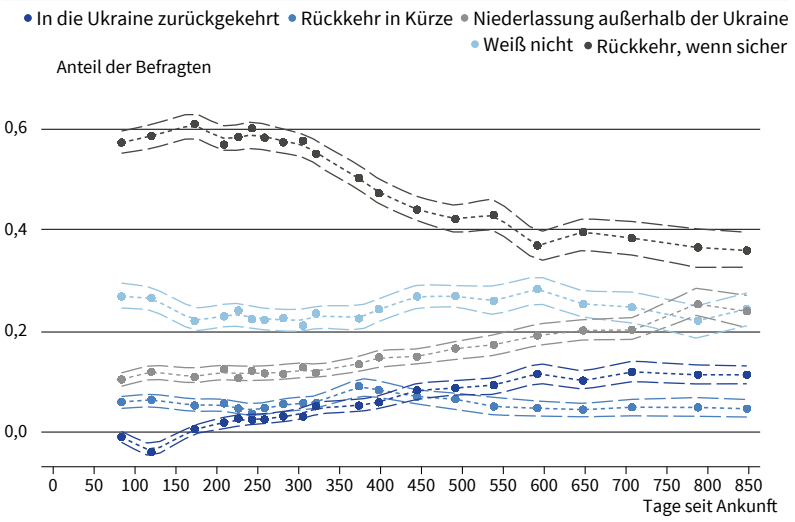
Die bisherige Literatur deutet darauf hin, dass trotz der anfänglichen Absicht vieler Geflüchteter, insbesondere in Nachbarländer, zurückzukehren, wenn die Bedingungen sicher sind, sich eine beträchtliche Anzahl letztendlich dafür entscheidet, im Aufnahmeland zu bleiben (Alrababa'h et al. 2023; UNHCR 2023). Es fehlt jedoch an systematischen Erkenntnissen darüber, wie sich die Rückkehrabsichten von Geflüchteten im Laufe der Zeit verändern, wie genau diese Absichten die tatsächliche Rückkehr vorhersagen und welche Auswirkungen Konflikte in den Herkunftsregionen der Geflüchteten auf die Rückkehrpläne, die tatsächliche Rückkehr und die Integration haben. Diese Wissenslücke ergibt sich aus der begrenzten Verfügbarkeit von *Längsschnittdaten*, die Geflüchtete über einen längeren Zeitraum und über Ländergrenzen hinweg verfolgen. Die Analyse von *Querschnittsdaten* ist oft unzureichend, um die kausalen Auswirkungen von Konflikten auf Rückkehr(-absichten) zu bestimmen, da unbeobachtete Heterogenität zwischen Individuen von der Intensität des Konflikts vor der Abreise abhängen kann.

Die Situation der ukrainischen Geflüchteten unterscheidet sich auch insofern von früheren Gruppen von Geflüchteten, da die Ukraine eine von außen angegriffene Demokratie ist. In den vergangenen Jahrzehnten flohen die meisten Geflüchteten vor Bürgerkrieg oder Verfolgung durch die eigene Regierung. Es ist zu erwarten, dass ein Angriff von außen die Menschen eint und eine Rückkehr attraktiver macht, insbesondere wenn die Ukraine die russische Aggression erfolgreich abwehrt.

In Adema et al. (2024) gehen wir diesen Fragen anhand einer Längsschnittstudie über ukrainische Geflüchtete nach. Diese Umfrage haben wir in Zusammenarbeit mit Verian (ehemals Kantar Public) im Juni 2022 europaweit gestartet. Die Initiative entstand als Reaktion auf die russische Invasion in der Ukraine am 24. Februar 2022, die die größte Flüchtlingskrise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg auslöste. Die Umfrageteilnehmenden werden wiederholt zu ihrem aktuellen Aufenthaltsort, ihren Rückkehrplänen und ihren Integrationserfahrungen befragt. Diese Informationen werden dann mit geokodierten Daten zur Konfliktintensität in ihrer Heimatgemeinde verknüpft. Durch die Analyse der Konfliktintensität zwischen den Befragungen können wir den kausalen Effekt des lokalen Konflikts auf die tatsächliche Rückkehr, die Rückkehrpläne und die Integrationsergebnisse schätzen. Darüber hinaus erheben wir die Erwartungen der Geflüchteten hinsichtlich der Dauer und des Endes des Kriegs und untersuchen, wie sich Veränderungen dieser Erwartungen auf dieselben Ergebnisse auswirken. Im Folgenden sind einige der wichtigsten Erkenntnisse aus unserer Studie aufgeführt.

Abb. 1

Rückkehrabsichten von Individuen und Rückkehr im Laufe der Zeit seit der Ankunft[a]



[a] Streudiagramm mit nichtparametrischem Trend für die Niveaus der Rückkehrabsichten im Zeitverlauf, ohne individuelle fixe Effekte, mit 90 %-Konfidenzintervall. Für jedes Niveau der Rückkehrabsichten führen wir das folgende Verfahren durch: Zunächst ordnen wir alle Beobachtungen 20 gleichgroßen Gruppen nach der Anzahl der Tage seit der Ankunft im Zielland des Wohnsitzes in der Basiserhebung zu. Wir residualisieren das Ergebnis, indem wir es auf individuelle fixe Effekte und die Anzahl der Tage seit der Ankunft im ersten Zielland regressieren. Wir führen dieses Verfahren für 100 Bootstrap-Stichproben durch, um geglättete 90 %-Konfidenzintervalle zu erhalten. Wir zeichnen Markierungen für (i) den Mittelwert für jede der 20 gleichgroßen Gruppen, (ii) einen vorhergesagten Mittelwert für jede Gruppe für die Anzahl der Tage seit der Ankunft und (iii) ein 90 %-Konfidenzintervall um den vorhergesagten Mittelwert. N = 10 312.
Quelle: Adema et al. (2024).

© ifo Institut

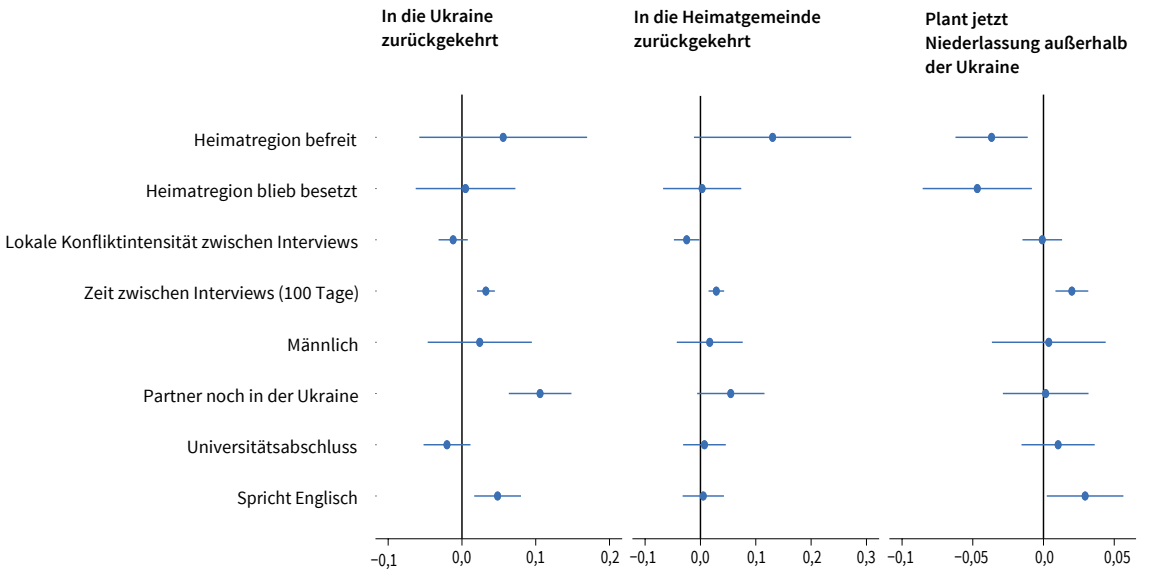
STARKER WUNSCH NACH RÜCKKEHR IN DIE HEIMAT UNTER UKRAINISCHEN GEFLÜCHTETEN

Unsere deskriptiven Ergebnisse deuten auf einen starken Wunsch der Ukrainer*innen hin, in ihre Heimat zurückzukehren. Ursprünglich hatten etwa zwei Drittel der ukrainischen Geflüchteten beabsichtigt, entweder bald oder sobald es sicher ist, zurückzukehren, und jeder Zehnte plante, sich dauerhaft im Ausland niederzulassen. Die Rückkehrpläne spiegeln die tatsächliche Rückkehr wider: Bis Ende 2023 sind 33 % derjenigen, die ursprünglich vorhatten, bald zurückzukehren, tatsächlich zurückgekehrt, während von denjenigen, die sich dauerhaft außerhalb der Ukraine niederlassen wollten, niemand zurückgekehrt ist. Die tatsächliche Rückkehrquote lag bei 2,7 Prozentpunkten pro 100 Tage.

Die Nettozunahme der Pläne, sich außerhalb der Ukraine niederzulassen, betrug bis Ende 2023 1,6 Prozentpunkte pro 100 Tage. Parallel zur tatsächlichen Rückkehr und der allmählichen Zunahme der Pläne, sich außerhalb der Ukraine niederzulassen, ist die Zahl der Personen, die angaben, sie würden zurück-

Abb. 2

Die Auswirkung von Konflikten und die Einflussfaktoren für Veränderungen bei der Rückkehr(-absichten)[a]



[a] Diese Abbildung zeigt die Koeffizienten von drei multivariaten OLS-Regressionen. Die Ergebnisse (von links nach rechts) sind »in die Ukraine zurückgekehrt«,»in die Heimatgemeinde zurückgekehrt« und »begann zu planen, sich außerhalb der Ukraine niederzulassen« auf konfliktbezogene Variablen und persönliche Merkmale. 95 %-Konfidenzintervalle basieren auf Standardfehlern, die auf Bezirksebene geclustert sind. »Heimatdistrikt befreit« und »Heimatdistrikt noch besetzt« sind binäre Indikatoren für die vollständige Befreiung des Heimatdistrikts und dafür, ob der eigene Distrikt während beider Erhebungswellen zumindest teilweise besetzt ist. Die Referenzkategorie sind Bezirke, die sich durchgehend unter ukrainischer Kontrolle befunden haben. »Lokaler Konflikt zwischen den Befragungen« ist die standardisierte erste PCA der Konfliktintensität. Ausgangskontrollen sind die anfänglichen Rückkehrabsichten, die Altersgruppen (18–24; 25–34; 35–44; 45–54; 55–59; 60–64; 65 und älter), die Anzahl der Tage, die zwischen den beiden Wellen verstrichen sind, die Einwohnerzahl der Heimatgemeinde, die Einwohnerzahl zum Quadrat sowie binäre Indikatoren für Geschlecht, Partnerschaftsstatus, Hochschulbildung, Englischkenntnisse, Herkunft aus einem städtischen Gebiet in der Ukraine, Begleitung durch Kinder, einen in der Ukraine verbliebenen Partner, in der Ukraine verbliebene Kinder, Fortsetzung der ukrainischen Tätigkeit im Ausland, Verlassen der Ukraine vor dem 24. Februar 2022, Herkunft aus einem Gebiet, das vor dem 24. Februar 2022 von Russland oder verbündeten Streitkräften besetzt war, und Beantwortung der Umfrage in russischer Sprache. Der Einfachheit halber sind nicht alle Kontrollvariablen in der Abbildung dargestellt.

Quelle: Adema et al. 2024.

© ifo Institut

kehren, sobald sie sich sicher fühlten, im Laufe der Zeit stark zurückgegangen (um 4,7 Prozentpunkte pro 100 Tage) (vgl. Abb. 1). Der Anteil der ukrainischen Geflüchteten, die planen, sich außerhalb der Ukraine niederzulassen, nimmt allmählich zu. Europaweit geben rund 25 % der Geflüchteten an, sich bis Mitte 2024 im Ausland niederlassen zu wollen.

INTENSIVE LOKALE KONFLIKTE LASSEN DIE RÜCKKEHRBEREITSCHAFT SINKEN

Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse zum Einfluss von Konflikten und Faktoren, die Veränderungen im Rückkehrverhalten und in den Rückkehrabsichten vorhersagen. Die Befreiung der Herkunftsregion erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr in die Ukraine signifikant und verringert gleichzeitig die Neigung, sich außerhalb der Ukraine niederzulassen. Die Ähnlichkeit der Schätzungen für die Rückkehr in die Ukraine im Allgemeinen und die Rückkehr in die Heimatgemeinde im Besonderen deutet darauf hin, dass der größte Teil des Anstiegs der Rückkehr in die Ukraine darauf zurückzuführen ist, dass die Menschen nach der Befreiung ihres Bezirks in ihre Heimatgemeinde zurückkehren. Umgekehrt hat die andauernde Besatzung keinen statistisch signifikanten Einfluss auf eines der Ergebnisse.

Was die Auswirkung der Konfliktintensität angeht, so zeigt sich, dass ein intensiverer Konflikt in der Heimatgemeinde die Rückkehr dorthin verringert, nicht aber in die Ukraine im Allgemeinen. Eine um eine Standardabweichung höhere Konfliktintensität verringert die Rückkehr in die Heimatgemeinde um 1,8 Prozentpunkte, die Rückkehr in die Ukraine insgesamt jedoch nur um 0,8 Prozentpunkte (Adema et al. 2024). Darüber hinaus macht es ein intensiverer Konflikt in der Heimatgemeinde wahrscheinlicher, dass sich die Geflüchteten außerhalb der Ukraine niederlassen wollen.

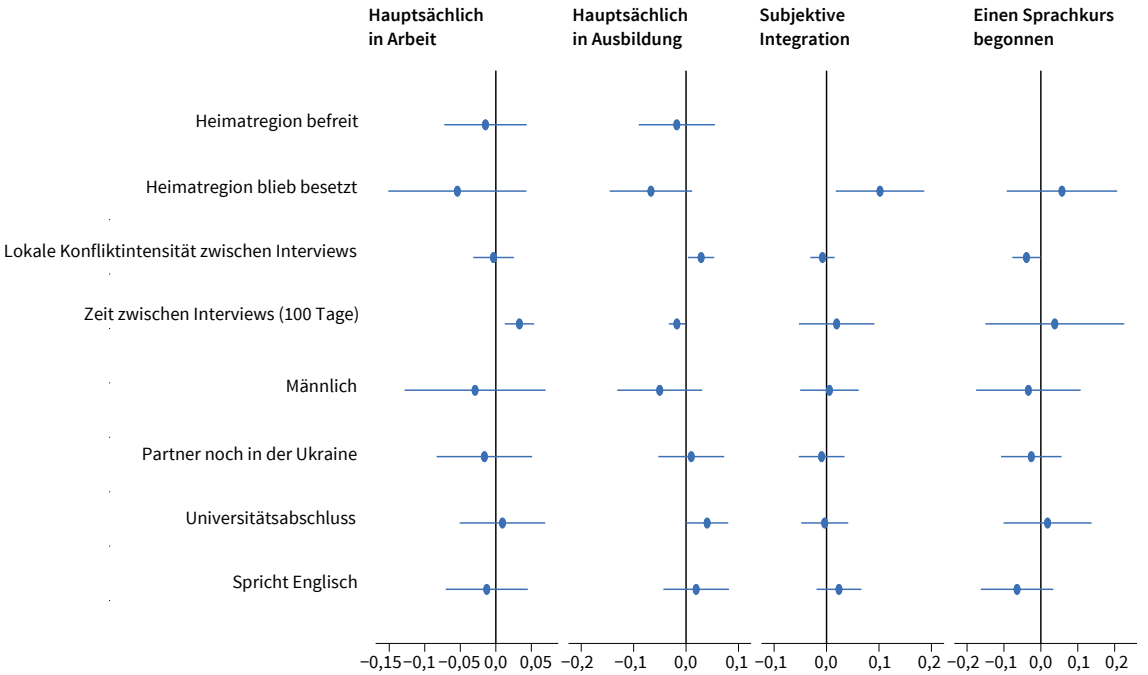
Auch andere Einflussfaktoren für die Rückkehr spielen eine Rolle. Einen Partner in der Ukraine zu haben, erhöht die Rückkehrwahrscheinlichkeit um 9,7 Prozentpunkte (Adema et al. 2024). Überraschenderweise erhöhen Englischkenntnisse die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr. Gleichzeitig ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass englischsprachige Personen sich zum ersten Mal außerhalb der Ukraine niederlassen. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Rückwanderer in der vorliegenden Migrantenstichprobe nicht negativ selektiert sind. Tertiäre Bildung korreliert nicht mit Rückkehr oder Rückkehrplänen.

INTEGRATION UKRAINISCHER GEFLÜCHTETER

Geflüchtete, die nicht zurückkehren wollen, investieren mehr in den Erwerb von ziellandspezifischem Humankapital, wie z. B. Sprachkenntnisse, und in die Integration in den lokalen Arbeitsmarkt (Chiswick und Miller 1994). Unsere Ergebnisse zur wirtschaftlichen, subjektiven und sprachlichen Integration deuten dar-

Abb. 3

Konflikte und unterschiedliche Integrationsergebnisse[a]



[a] Diese Abbildung zeigt Koeffizienten von vier multivariaten OLS-Regressionen. 95 %-Konfidenzintervalle basierend auf Standardfehlern, die auf Bezirksebene geclustert sind. Wir beschränken die Stichprobe auf alle Befragten im Alter von 25–59 Jahren. Die Ergebnisse in den ersten beiden Spalten sind auf der Ebene der Langdifferenzstichprobe und kontrollieren für die anfänglichen Niveaus der Arbeitsaufnahme oder Nichtaufnahme der Arbeit in Welle 1. N = 1.966 für beide. Die letzten beiden Spalten zeigen die Veränderungen in der Stichprobe der langen Differenzen zwischen der frühesten Antwort in den Wellen 2 und 3 und der Antwort in Welle 6. N = 503 bzw. N = 544. Die beiden letztgenannten Spalten enthalten keine Schätzungen für den »befreiten Heimatbezirk«, da während des Stichprobenzeitraums kein Bezirk befreit wurde. Alle anderen Kontrollvariablen sind identisch mit denen in Abbildung 2.
Quelle: Adema et al. 2024.

© ifo Institut

auf hin, dass die Konfliktvariablen keinen signifikanten Einfluss darauf haben, ob Geflüchtete erwerbstätig sind oder nicht (vgl. Abb. 3). Die Befreiung vom Heimatort scheint die Wahrscheinlichkeit zu verringern, dass Geflüchtete an irgendeiner Form von Ausbildung teilnehmen. Dies steht im Einklang mit der Tatsache, dass eine erhöhte Rückkehrwahrscheinlichkeit die Anreize verringert, in die Integration im Aufnahmeland zu investieren (Cortes 2004; Adda et al. 2022). Bleibt der Herkunftsort hingegen für die Dauer unserer Befragungen besetzt, berichten die Geflüchteten von einer positiven Veränderung ihrer subjektiven Integration. Dies kann auf die geringere Rückkehrabsicht dieser Gruppe zurückgeführt werden, was Investitionen in die Integration begünstigt. Die Konfliktintensität in der Herkunftsregion scheint keinen systematischen Einfluss auf die Integrationsergebnisse zu haben. Personen aus Regionen mit höherer Konfliktintensität haben etwas seltener einen Sprachkurs besucht, wobei dieses Ergebnis nur auf dem 10%-Niveau statistisch signifikant ist.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der Erfolg der Wiederaufbau- und Entwicklungsbemühungen in der Nachkriegsukraine wird entscheidend von der Quantität und Qualität des verfügbaren Humankapitals abhängen. Die ukrainische Bevölkerung war bereits vor der russischen Invasion rückläufig und seit 1991 übersteigt die Zahl der Sterbefälle jährlich die Zahl der Geburten (Djankov und Blinov 2022). Zudem schrecken die weit verbreitete Korruption und das geringe Vertrauen in die Justiz – die Ukraine liegt im *Corruption Perception Index* 2023 auf Platz 104 von 180 Ländern – von einer Rückkehr ab. Eine der größten Herausforderungen für die Ukraine wird es sein, die durch den Krieg geförderten gemeinsamen Ziele zu nutzen, um weitergehende institutionelle und kulturelle Veränderungen voranzutreiben. Durch die Bewältigung dieser Herausforderungen kann die Ukraine die Attraktivität der Rückkehr für Geflüchtete erhöhen und ihr Humankapital im Wiederaufbauprozess nach dem Krieg effektiv nutzen.

Aus Sicht der EU-Länder besteht ein Spannungsfeld zwischen der raschen Integration der ukrainischen Geflüchteten und dem erfolgreichen Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg. Aus einer engen nationalen Perspektive kann eine erfolgreiche Integration der ukrainischen Geflüchteten den Aufnahmeländern helfen, den Fachkräftemangel und die Herausforderungen einer alternden Bevölkerung zu bewältigen. Die europäischen Länder haben aber auch ein starkes Interesse an einem erfolgreichen Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg. Aus dieser Perspektive sollten die europäischen Länder ukrainische Rückkehrwillige ermutigen, dies zu tun, auch durch finanzielle Unterstützung für Rückkehrer. Natürlich sollten ukrainische Rückkehrwillige auch während ihres Aufenthalts im Ausland bei der Arbeitssuche unterstützt werden. Im Idealfall könnten die Erfahrungen, die sie

in den EU-Ländern gesammelt haben, ihre Produktivität nach ihrer Rückkehr in die Ukraine steigern und dazu beitragen, Brücken zwischen ihrem Gastland und der Ukraine zu bauen.

REFERENZEN

Adda, J., C. Dustmann und J. S. Görlach (2022), »The Dynamics of Return Migration, Human Capital Accumulation, and Wage Assimilation«, *The Review of Economic Studies* 89(6), 2841–71.

Adema, J., C. G. Aksoy, Y. Giesing und P. Poutvaara (2024), »The Effect of Conflict on Refugees' Return and Integration: Evidence from Ukraine«, CEPR Discussion Paper 19012.

Alrababa'h, A., D. Masterson, M. Casalis, D. Hangartner und J. Weinstein (2023), »The Dynamics of Refugee Return: Syrian Refugees and Their Migration Intentions«, *British Journal of Political Science* 53(4), 1108–31.

Chiswick, B. R. und P. W. Miller (1994), »The Determinants of Post-immigration Investments in Education«, *Economics of Education Review* 13(2), 163–77.

Cortes, K. E. (2004), »Are Refugees Different from Economic Immigrants? Some Empirical Evidence on the Heterogeneity of Immigrant Groups in the US«, *Review of Economics and Statistics* 86(2), 465–80.

Djankov, S. und O Blinov (2022), »Ukraine's Deepening Population Challenge«, VoxEU.org, 28. Juni, verfügbar unter: https://cepr.org/voxeu/columns/ukraines-deepening-population-challenge.

UNHCR (2023), *Eighth Regional Survey on Syrian Refugees' Perceptions & Intentions on Return to Syria*, Genf.

Lisa Kriechel, Martin Bujard und *Nadja Milewski*

Zum affektiven Wohlbefinden ukrainischer Geflüchteter seit ihrer Ankunft in Deutschland 2022

Mittlerweile sind weit mehr als eine Million Ukrainer und Ukrainerinnen nach Deutschland geflohen (UNHCR 2024). Die Gruppe der Geflüchteten, die in den ersten Kriegsmonaten des Jahres 2022 nach Deutschland kam, setzte sich insbesondere aus Frauen und Kindern zusammen, die zu einem großen Teil von kriegs-/fluchtbedingten familiären Trennungen betroffen waren (Milewski et al. 2023). Als Folge sind viele geflüchtete Ukrainerinnen von mentalen Problemen betroffen, wie Depressionen oder Angstzuständen (Buchcik et al. 2023); bei manchen sind Behandlungen von Traumata notwendig (Javanbakht 2022). Gleichzeitig steigen die Bleibeabsichten: Bereits 2023 gab knapp die Hälfte der befragten geflüchteten Personen an, auch langfristig in Deutschland bleiben zu wollen (Brücker et al. 2023a). Unser Beitrag fokussiert auf Frauen, die die Hauptlast von Flucht und Neuanfang, familiärer Sorgearbeit und Erwerbstätigkeit bewältigen müssen. Wir untersuchen, wie es ihnen seit ihrer Ankunft ergeht, was ihr Wohlergehen fördert oder dieses gegebenenfalls verschlechtert.

DATEN, METHODIK UND MESSUNG AFFEKTIVEN WOHLBEFINDENS

Für die Analysen wurde die halbjährlich durchgeführte Studie »Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland« genutzt. Sie lief in den ersten beiden Befragungswellen unter dem Titel »IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP« (Brücker et al. 2023b) und seit der dritten Befragungswelle als »BiB/FReDA« (Ette et al. 2023). Die Stichprobe ist repräsentativ für die zwischen Februar und Juni 2022 nach Deutschland Geflüchteten aus der Ukraine. Das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaften hat die Befragungen in einem Push-to-Web-Design durchgeführt. Personen wurden postalisch angeschrieben und eingeladen, online an der Befragung teilzunehmen, hatten aber auch die Möglichkeit, ihren ausgefüllten Papierfragebogen postalisch zurückzusenden.

Lisa Kriechel

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Familie und Fertilität am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden.

Prof. Dr. Martin Bujard

ist stellvertretender Direktor und Leiter des Forschungsbereichs Familie und Fertilität des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden. Er hat eine Professur für Medizinische Soziologie und Familiensoziologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg inne.

Dr. Nadja Milewski

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Familie und Fertilität und Leiterin der Forschungsgruppe Fertilität am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), Wiesbaden.

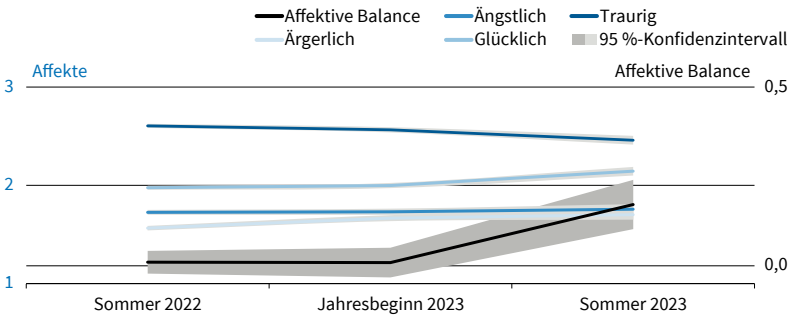
An der ersten Befragung ab August 2022 haben 11 763 Ukrainerinnen und Ukrainer teilgenommen. Die zweite Befragung zum Jahresanfang 2023 umfasste 6 581 Befragungen. Aufgrund des halbierten Samples ab der dritten Befragungswelle reduzierte sich die Fallzahl in dem von uns verwendeten Datensatz im Sommer 2023 auf 2 839. Für die folgenden Analysen wurden 1 568 Frauen im Alter von 18 bis 65 Jahren berücksichtigt, die sich noch in Deutschland aufhalten und an allen drei Wellen teilgenommen haben.

Das *affektive Wohlbefinden*, unsere abhängige Variable, wurde durch vier Emotionen oder Affekte erfasst: Wie häufig haben sich Befragte in den vorigen Wochen glücklich, traurig, ängstlich oder wütend gefühlt? Befragte konnten zwischen den Antworten sehr selten, selten, manchmal, oft und sehr oft wählen. Die affektive Balance beschreibt das Häufigkeitsverhältnis zwischen positiven und negativen Affekten.

Wir haben zunächst gewichtete Mittelwerte der vier einzelnen Komponenten des affektiven Wohlbefindens als auch der affektiven Balance über die Zeit berechnet und im Anschluss die Zusammenhänge zwischen einer Auswahl an Variablen und der affektiven Balance geschätzt. Dem Vorschlag von Bell et al. (2019) folgend, haben wir *Fixed* und *Random Effects* ausgewertet, auch um Kontextbedingungen zu berücksichtigen.

Abb. 1

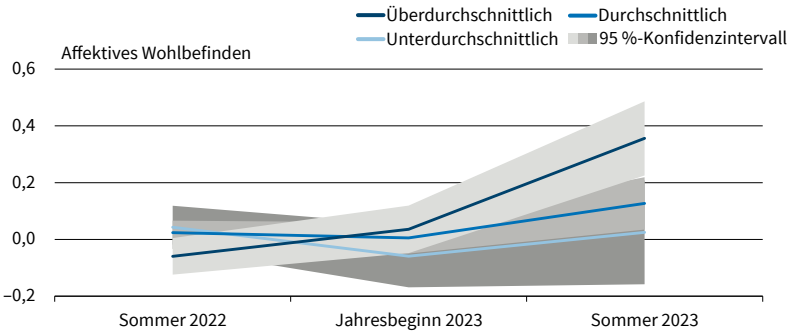
Verlauf des affektiven Wohlbefindens ukrainischer Frauen in Deutschland über die Zeit[a]



[a] Gewichtete Mittelwerte. Bei Affekten steht die 1 für selten, 2 für manchmal und 3 für oft. Der Verlauf der affektiven Balance ist auf einer anderen Achse zu sehen (rechts) als deren Komponenten (links).
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP; BiB/FReDA; Berechnungen der Autor*innen. © ifo Institut

Abb. 2

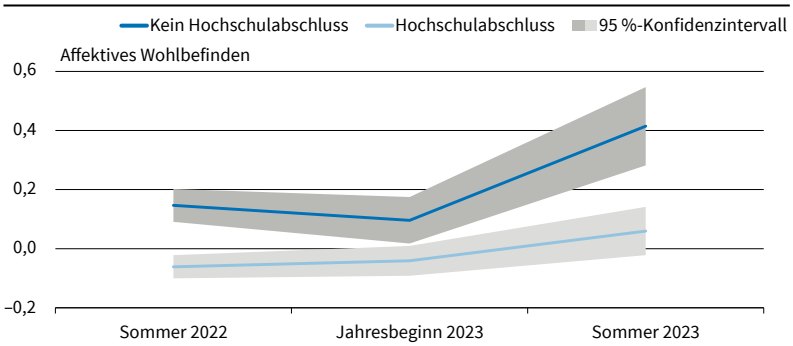
Verlauf der affektiven Balance von ukrainischen Frauen 2022–2023 in Deutschland nach ökonomischer Lage vor Kriegsbeginn[a]



[a] Gewichtete Mittelwerte.
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP; BiB/FReDA; Berechnungen der Autor*innen. © ifo Institut

Abb. 3

Verlauf der affektiven Balance von ukrainischen Frauen in Deutschland 2022–2023 nach Bildungsabschluss[a]



[a] Gewichtete Mittelwerte.
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP; BiB/FReDA; Berechnungen der Autor*innen. © ifo Institut

DEN UKRAINISCHEN FRAUEN IN DEUTSCHLAND GEHT ES ÜBER DIE ZEIT BESSER

Kurz nach ihrer Ankunft berichteten Ukrainerinnen, dass sie sich manchmal bis oft traurig fühlten. Dagegen erlebten sie nur manchmal ein Glücksgefühl. Selten bis manchmal fühlten sie sich ängstlich oder ärgerlich. Somit ergab sich eine affektive Balance um den Wert 0 – Befragte erlebten also etwa gleich häufig positive und negative Affekte. Der Verlauf der durchschnittlichen affektiven Balance zeigt jedoch einen Gesamtanstieg im Verlauf des Jahres 2023, wobei sich die Komponenten über die Zeit hinweg unterschiedlich entwickelten (vgl. Abb. 1). Zwar gaben die Befragten zu allen Zeitpunkten am häufigsten an, traurig zu sein, jedoch wurde diese Emotion von Welle zu Welle signifikant seltener berichtet. Gleichzeitig gaben sie Ärger etwas häufiger als kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland an. Der stärkste Anstieg ist bei der Häufigkeit zu verzeichnen, die sich Befragte glücklich fühlten. Dennoch liegt dieser Wert noch deutlich unter dem deutschen Durchschnitt (Kasinger et al. 2024). Insgesamt stieg auch die affektive Balance im Laufe des Jahres 2023 signifikant. Hierbei ist anzumerken, dass sich die affektive Balance von ihrem Nullpunkt entfernte. Dies bedeutet, dass Befragte im Sommer 2023 erstmals wieder häufiger positive als negative Affekte erlebten.

DIE ERHOLUNG GESCHIEHT SCHNELLER BEI DENEN, DIE VOR DER FLUCHT ÖKONOMISCH BESSER AUFGESTELLT WAREN

Da davon auszugehen ist, dass eine vormalige bessere wirtschaftliche Situation mit einer breiteren Auswahl an Ressourcen verbunden ist, haben wir uns die unterschiedlichen Verläufe des Wohlbefindens nach wirtschaftlicher Situation in der Ukraine angesehen. Die Befragten haben angegeben, wie sie ihre wirtschaftliche Situation vor dem Ausbruch des Kriegs ein-

schätzen. Abbildung 2 stellt die Verläufe der affektiven Balance aufgrund dieser Selbsteinschätzung dar. Zu den ersten beiden Befragungszeitpunkten, im Sommer 2022 und zum Jahresbeginn 2023, unterschied sich das Wohlbefinden der Geflüchteten kaum nach ihrer ökonomischen Lage vor dem Krieg. Im Sommer 2023 wird jedoch ein Auseinanderdriften erkennbar: Das affektive Wohlbefinden derer, die vor dem Krieg überdurchschnittlich gut aufgestellt waren, stieg vergleichsweise stark an und war signifikant höher im Vergleich zu den anderen beiden Gruppen. Somit hat sich diese Gruppe in ihrem Wohlbefinden schneller erholt als diejenigen, die sich ökonomisch schlechter eingeschätzt haben.

HOCHGEBILDETE GEFLÜCHTETE BERICHTEN ÜBER GERINGERES WOHLBEFINDEN

Ukrainische Geflüchtete in Deutschland weisen eine signifikant höhere Bildung auf als die allgemeine Bevölkerung in der Ukraine; eine große Mehrheit der gesamten Befragung verfügt über einen Hochschulabschluss (Brücker et al. 2023b). Auch in unserer Analyse verfügen fast 68 % der Frauen im Alter von 18 bis 65 Jahren über einen Hochschulabschluss. Ihr Wohlbefinden lag durchweg unter dem derer, die keinen Hochschulabschluss haben. Auch der Anstieg der affektiven Balance verlief steiler bei denen, die keinen tertiären Abschluss haben. Weiterhin kann der schwache Zusammenhang zwischen Bildung und ökonomischer Lage die Ursache dafür sein, dass sich die Wirkung der beiden sozioökonomischen Indikatoren auf das affektive Wohlbefinden unterscheidet.

SORGEN UM DIE EIGENE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION, DIE GESUNDHEIT UND DIE FAMILIE SIND MIT GERINGEREM AFFEKTIVEM WOHLBEFINDEN VERBUNDEN

Tabelle 1 zeigt in multivariablen Regressionsmodellen, welche zeitlichen Veränderungen ausgewählter potenzieller Risiko- und Schutzfaktoren sich auf die affektive Balance der Befragten auswirkten (Fixed Effects) und welche Unterschiede zwischen den Befragten auch deren Unterschiede in der affektiven Balance erklären können (Random Effects). Dieser methodische Unterschied lässt sich so lesen: Stiegen die wirtschaftlichen Sorgen einer Befragten zwischen den

Tab. 1

Determinanten der affektiven Balance über die Zeit und unter den befragten Frauen

	Fixed Effects	Random Effects
Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation	−0,27***	−0,14***
	(0,04)	(0,04)
Gesundheitliche Sorgen	−0,23***	−0,15***
	(0,04)	(0,04)
Sorgen um Familie in der Ukraine	−0,11**	−0,06***
	(0,04)	(0,04)
Kinder	0,46*	0,09***
	(0,18)	(0,08)
Deutschkenntnisse	0,07***	0,08***
	(0,01)	(0,01)
Vollzeitarbeit (Ref: Arbeitslosigkeit)	−0,16	−0,04**
	(0,11)	(0,09)
Teilzeitarbeit (Ref: Arbeitslosigkeit)	0,23*	0,03*
	(0,09)	(0,08)
In Ausbildung (Ref: Arbeitslosigkeit)	0,07	0,01
	(0,08)	(0,08)
Alter		−0,03
		(0,00)
Hochschulabschluss		−0,08***
		(0,07)
Überdurchschnittliche ökonomische Lage in der Ukraine (Ref: durchschnittlich)		0,04
		(0,07)
Unterdurchschnittliche ökonomische Lage in der Ukraine (Ref: durchschnittlich)		−0,00
		(0,09)
Jahresbeginn 2023 (Ref: Sommer 2022)		−0,00
		(0,04)
Sommer 2023 (Ref: Sommer 2022)		0,04**
		(0,04)
Durchschnittliche affektive Balance unter Kontrolle aller Variablen	0,08	0,82***
	(0,16)	(0,12)

Bemerkung: Insgesamt werden Ergebnisse für 1 568 Befragte im Alter zwischen 18 und 65 Jahren über drei Befragungszeitpunkte (N = 4 704) dargestellt. Ausgewiesen sind unstandardisierte (Fixed Effects) und standardisierte (Random Effects) Koeffizienten. Standardabweichungen sind in Klammern. Im Modell mit Fixed Effects erklären die Variablen ca. 5 % der Varianz der affektiven Balance. Im Modell mit Random Effects erklären die Variablen ca. 21 % der Varianz der affektiven Balance. Ref = Referenzkategorie. * p<0,05, ** p<0,01, *** p<0,001.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP; BiB/FReDA; Berechnungen der Autoren.

© ifo Institut

Befragungszeitpunkten, sank ihre affektive Balance (Fixed Effect). Im Unterschied fiel die affektive Balance bei denen geringer aus, die größere wirtschaftliche Sorgen hatten, im Vergleich zu denen mit geringeren Sorgen (Random Effect).

Über die Zeit hinweg beeinflussten wirtschaftliche Sorgen verglichen mit den anderen einbezogenen Variablen am zweitstärksten das affektive Wohlbefinden. Neben den wirtschaftlichen wirkten sich Sorgen um die eigene Gesundheit und um Familienmitglieder in der Ukraine in erheblichem Maße negativ auf das affektive Wohlbefinden aus. Die Geburt eines Kindes stellte den größten positiven Einfluss auf das Wohlbefinden dar. Weiterhin war der Übergang von der Arbeitslosigkeit in eine Teilzeitstelle mit einer erhöhten affektiven Balance verbunden. Als weiterer protektiver Faktor erwiesen sich verbesserte Deutschkenntnisse, die zu einem höheren Wohlbefinden führen.

Hinsichtlich der Unterschiede zwischen den Befragten (Random Effects) galt für alle erfragten Arten von Sorgen, dass besorgtere Menschen ein geringeres Wohlbefinden erreichten als wenig Besorgte. Auch Elternschaft oder bessere deutsche Sprachkenntnisse waren im Vergleich zu den Referenzgruppen mit einem besseren Wohlbefinden verbunden. Außerdem verfügten Frauen, die in Teilzeit arbeiteten, über ein höheres Wohlbefinden als Arbeitslose und Vollzeit- erwerbstätige. Wiederum zeigte sich, dass auch unter Kontrolle anderer Variablen ein Hochschulabschluss bei ukrainischen Frauen mit einer niedrigeren affektiven Balance einherging. Insgesamt verdeutlichen auch die multivariaten Befunde, dass die affektive Balance im Sommer 2023 signifikant höher ausfiel als im Sommer 2022.

FAZIT UND POLITISCHE IMPLIKATIONEN

Einige der Faktoren, die sich positiv oder negativ auf das Wohlbefinden der ukrainischen Frauen ausgewirkt haben, sind beeinflussbar. In unserem Fazit und möglichen Implikationen wollen wir uns insbesondere den Einflüssen widmen, die von den Betroffenen oder Entscheidungsträgern in Deutschland gelenkt werden können. Die über eine Million Menschen, die 2022 kriegsbedingt aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet sind, stehen vor einer Kombination aus ökonomischen und gesundheitlichen Sorgen. Diese hier untersuchten Faktoren haben zu durchschnittlich sehr niedrigen Werten des affektiven Wohlbefindens beigetragen. Insbesondere beschreiben viele Geflüchtete häufige Traurigkeit. Ein niedriges affektives Wohlbefinden kann auf Dauer hohen Disstress verursachen und ggf. auch zu langfristigeren psychischen Erkrankungen wie Angststörungen oder Depressionen führen.

Insofern ist der deutliche Anstieg des affektiven Wohlbefindens im Verlauf des Jahres 2023 sehr erfreulich und insofern bemerkenswert, da in der ersten Zeit nach der Flucht die Werte unverändert niedrig waren. Besonders die Häufigkeit, sich traurig zu fühlen, hat sich verringert und Ukrainerinnen haben sich häufiger als im ersten Jahr nach der Flucht glücklich gefühlt.

Offenbar hat eine Kombination aus vergleichsweise geringen wirtschaftlichen Sorgen und der steigenden sozialen Teilhabe in Deutschland zu einem höheren affektiven Wohlbefinden beigetragen. Dies verdeutlicht einerseits, dass Sprachkurse für die Geflüchteten wichtig waren (und sind), und andererseits, dass die Beteiligung am Arbeitsmarkt auch zu ihrem besserem affektiven Wohlbefinden beiträgt. Beides, Spracherwerb und Erwerbsarbeit, bedingen sich wechselseitig und sind wichtige Komponenten der Integration und einer besseren Einkommenssituation für die Geflüchteten. Nachdem eine große Mehrheit der Geflüchteten in den vergangenen beiden Jahren seit ihrer Ankunft Sprachkurse besucht hat, ist nun eine steigende Erwerbstätigkeit wichtig – insbesondere hinsichtlich der mentalen Gesundheit und des Wohlbefindens der Geflüchteten (Modini et al. 2016). Dies gilt insbesondere für qualifikationsadäquate und sichere Arbeitsplätze.

Zu beachten ist insbesondere für die Integration in den Arbeitsmarkt, dass die aus der Ukraine geflüchteten Frauen heterogene Familienkonstellationen haben: Neben alleinstehenden Frauen gibt es alleinerziehende Mütter, und etwa jede zweite Mutter mit dem jüngsten Kind im Vorschul- oder Grundschulalter in unserer Befragung angab, dass ihr Partner und Kindsvater in der Ukraine ist. Frauen (und wahrscheinlich ihre Kinder) in temporär getrennten Familien leiden zudem darunter, dass ihr Partner (bzw. Vater) in der Ukraine ist. Hinzu kommt, dass viele ukrainische Geflüchtete auch Verwandte und Freunde verloren haben mögen. Somit erlebten ukrainische Geflüchtete potenziell traumatisierende Erlebnisse; psychotherapeutische Hilfe und niederschwellige Beratungsangebote sind hier von Bedeutung (Anjum et al. 2023), zumal ihr ursprüngliches Netzwerk an sozialer Unterstützung durch die Flucht nicht mehr vor Ort gegeben ist.

Weiterhin stehen ukrainische Frauen auch in Deutschland unter großer zeitlicher Belastung. Diese resultiert nicht zuletzt daraus, dass die meisten von ihnen Mütter sind, die sich um die Betreuung ihrer Kinder und teilweise weiterer Angehöriger kümmern müssen, während sie sich gleichzeitig in Deutschland integrieren müssen. Teilweise fehlende institutionelle Betreuungsangebote und kleinere oder ausgelastete soziale Netzwerke vor Ort sind ein Hemmungsgrund, warum viele ukrainische Frauen (noch) nicht erwerbstätig sind oder unter der zeitlichen Belastung von Sorgearbeit und einer Vollzeitstelle leiden. Daher – und auch für die Lebenschancen der Kinder – ist es notwendig, dass die Infrastruktur der Kitas, Schulen und Sprachkursen entsprechend optimiert wird, um diesen Aufgaben gerecht werden zu können.

REFERENZEN

Anjum, G., M. Aziz und H. K. Hamid (2023), »Life and Mental Health in Limbo of the Ukraine War: How Can Helpers Assist Civilians, Asylum Seekers and Refugees Affected by the War?«, *Frontiers in Psychology* 14, 1129299.

Bell, A., M. Fairbrother und K. Jones (2019), »Fixed and Random Effects Models: Making an Informed Choice«, *Quality & Quantity* 53, 1051–1074.

Brücker, H., A. Ette, M. M. Grabka und Y. Kosyakova, W. Niehues, N. Rother, C. K. Spieß, S. Zinn, M. Bujard, A. R. Cardozo Silva, J. P. Décieux, A. Maddox, S. Schmitz, S. Schwanhäuser, M. Siegert und H. W. Steinhauer (2023a), »Geflüchtete aus der Ukraine: Knapp die Hälfte beabsichtigt längerfristig in Deutschland zu bleiben«, *DIW Wochenbericht* 28, 381–93.

Brücker, H., A. Ette, M. M. Grabka und Y. Kosyakova, W. Niehues, N. Rother, C. K. Spieß, S. Zinn, M. Bujard, J. P. Décieux, A. Maddox, N. Milewski, L. Sauer, S. Schmitz, S. Schwanhäuser, M. Siegert, H. W. Steinhauer und K. Tanis (2023b), »Ukrainian Refugees in Germany: Evidence From a Large Representative Survey«, *Comparative Population Studies* 48, 395–424.

Buchcik, J., V. Kovach und A. Adedeji (2023), »Mental Health Outcomes and Quality of Life of Ukrainian Refugees in Germany«, *Health and Quality of Life Outcomes* 21, 23.

Ette, A., C. K. Spieß, M. Bujard, J. Décieux, L. Gambaro, L. Gutu, N. Milewski, K. Ruckdeschel, L. Sauer und S. Schmitz (2023), »Lebenssituation ukrainischer Geflüchteter: Höhere gesellschaftliche Teilhabe nach eineinhalb Jahren in Deutschland«, *Bevölkerungsforschung Aktuell* 6, 3–16.

Javanbakht, A. (2022), »Addressing War Trauma in Ukrainian Refugees Before It Is Too Late«, *European Journal of Psychotraumatology* 13(2), 2104009.

Kasinger, C., L. Braunheim, M. Beutel und E. Brähler (2024), »The Development of Wealth and Its Role in the 'Happiness Gap' Between East and West Germans«, in: A. Heller und P. Schmidt (Hrsg.), *Thirty Years After the Berlin Wall. German Unification and Transformation Research*, Routledge, London/New York, 228–244.

Milewski, N., J. P. Décieux, A. Ette und M. Bujard (2023), »Gendered Flight Constellations and Family-Reunion Intentions of Female Refugees from Ukraine: Evidence from a Representative Survey in Germany«, *Culture, Practice & Europeanization* 8(2), 250–263.

Modini, M., S. Joyce, A. Mykletun, H. Christensen, R. A. Bryant, P. B. Mitchell und S. B. Harvey (2016), »The Mental Health Benefits of Employment: Results of a Systematic Meta-Review«, *Australas Psychiatry* 24(4), 331–6.

UNHCR (2024), »Ukraine Refugee Situation«, verfügbar unter: https://data2.unhcr.org/en/situations/ukraine, aufgerufen am 1. Oktober 2024.

Leon Hoegner, Sarah Necker, Boyan Petkov und *Panu Poutvaara*

Welche Faktoren können die Teilnahme am formellen Arbeitsmarkt hemmen?

Wahrnehmungen von ukrainischen Geflüchteten

SCHWARZARBEIT ALS SCHWER ZU UNTERSUCHENDES PROBLEM

Schwarzarbeit stellt ein schwer zu fassendes Phänomen dar, da sie per Definition im Verborgenen geschieht. Trotz einiger Forschung ist wenig über die genauen Gründe bekannt, warum Menschen sich für eine nicht gemeldete Erwerbstätigkeit entscheiden und welche institutionellen Rahmenbedingungen diese Entscheidungen beeinflussen. Es liegt nahe, dass verschiedene Institutionen und Regulierungen in den Ländern unterschiedlich starke Anreize für Schwarzarbeit schaffen. Schwarzarbeit wird mit Faktoren wie hohen Steuerlasten, geringen Sanktionen bei Regelverstößen, zu rigiden Arbeitsmarktregulierungen, bürokratischen Hürden sowie den Anreizen des Sozialsystems in Verbindung gebracht. Unterschiedliche institutionelle Rahmenbedingungen erklären, warum sich die Rate derjenigen, die in Umfragen zugegeben haben, Schwarzarbeit angeboten oder nachgefragt zu haben, zwischen europäischen Ländern unterscheidet (European Commission 2020).

Wir untersuchen, welche Bedeutung verschiedenen Gründen von Schwarzarbeit zugesprochen werden. Unsere Untersuchung konzentriert sich dabei auf ukrainische Geflüchtete, die in mehreren europäischen Ländern leben. Es ist davon auszugehen, dass der Zugang zu einer formellen Beschäftigung für Geflüchtete mit zahlreichen Herausforderungen verbunden ist. Dazu zählen unter anderem mangelnde Sprachkenntnisse, kulturelle Unterschiede, bürokratische Hürden sowie ein Missverhältnis zwischen ihren Fähigkeiten und den Anforderungen des lokalen Arbeitsmarkts (Doerr et al. 2022).

Insbesondere bietet diese Gruppe eine einzigartige Gelegenheit, den Einfluss institutioneller Unterschiede zu untersuchen. Es werden Menschen befragt, die aus dem gleichen Grund dasselbe Land verlassen haben und nun unter unterschiedlichen institutionellen Bedingungen leben. Konkret betrachten wir ukrainische Geflüchtete, die sich zum Zeitpunkt unserer Untersuchung in Deutschland und Polen aufgehalten haben. Der Konflikt in der Ukraine hat den größten Flüchtlingsstrom innerhalb Europas seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Auf der Flucht vor dem Krieg suchen die Geflüchteten oft nach den nächstgelegenen, nicht vom Krieg betroffenen Ländern, in denen sie Asyl beantragen können. Im Kontext des seit 2022 andauernden russischen Angriffskriegs auf

Leon Hoegner

ist Doktorand am Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik.

Prof. Dr. Sarah Necker

leitet das Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik und ist Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

die Ukraine zählen insbesondere Polen und Deutschland zu den bevorzugten Zielländern.

Wir untersuchen, wie die Gründe für Schwarzarbeit von ukrainischen Geflüchteten wahrgenommen werden und inwiefern sich diese Gründe zwischen Deutschland und Polen unterscheiden. Die Ergebnisse unserer Untersuchung sind jedoch nicht nur für die Flüchtlingssituation relevant, sondern könnten allgemeine Einblicke liefern, wie verschiedene institutionelle Gegebenheiten Anreize zu Schwarzarbeit schaffen können.

UMFRAGE UNTER UKRAINISCHEN GEFLÜCHTETEN

Unsere Studie stützt sich auf Fragen in der Umfrage *Voice of Ukraine*, die von Verian durchgeführt wird. Diese Umfrage richtet sich an ukrainische Vertriebene, die ihr Land im Jahr 2022 nach Beginn des Kriegs in der Ukraine verlassen haben. Für die erste Welle (Juni bis Dezember 2022) wurden die Befragten über Anzeigen auf Facebook rekrutiert; für die folgenden Wellen erfolgte die Kontaktaufnahme per E-Mail. Die Umfragen wurden online durchgeführt. Die in unserer Studie verwendeten Daten stammen aus der fünften Welle im Juli 2023. Im Rahmen dieser mehrthematischen Umfrage baten wir die Befragten, mögliche Gründe dafür anzugeben, die dazu führen könnten, dass ukrainische Geflüchtete einer nicht gemeldeten Erwerbstätigkeit nachgehen.

Der Einsatz von Umfragen zur Untersuchung von Schwarzarbeit ist in der Wissenschaft weit verbreitet, da es schwierig ist, Schwarzarbeit mit anderen Methoden zu messen. Umfragen bieten zudem den Vorteil, dass die Determinanten von Schwarzarbeit abgefragt werden können, was anderweitig schwer zu erfassen ist (Feld und Larsen 2012).

Boyan Petkov

ist Doktorand am Ludwig Erhard ifo Zentrum für Soziale Marktwirtschaft und Institutionenökonomik.

Prof. Panu Poutvaara, Ph.D.,

leitet das ifo Zentrum für Migration und Entwicklungsökonomik und ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbes. Vergleichende Institutionenökonomik, an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Unsere Untersuchung konzentriert sich auf Geflüchtete in Deutschland und Polen: 311 Teilnehmende (24,5 %) gaben an, in Deutschland zu leben, und 246 Teilnehmende (19,4 %) gaben an, in Polen zu leben. Der Fokus unserer Studie liegt auf diesen beiden Ländern. Wie bereits erwähnt haben Deutschland und Polen den größten Zustrom ukrainischer Geflüchteter erfahren. Dies spiegelt sich auch in der vorliegenden Stichprobe wider. Obgleich die Stichprobe relativ klein und nicht repräsentativ ist, zeigen Adema et al. (2024), dass die Analyseergebnisse bezüglich Rückkehrpläne und Arbeitsmarktintegration ähnlich sind, wenn die Ergebnisse gewichtet werden.

INSTITUTIONELLE UNTERSCHIEDE IN DEUTSCHLAND UND POLEN

Die institutionellen Rahmenbedingungen unterscheiden sich in Deutschland und Polen (für ukrainische Geflüchtete), was sich auch auf ihre Teilnahme am Arbeitsmarkt und ihre Anreize zur Schwarzarbeit auswirken könnte. In allen europäischen Ländern haben Geflüchtete aus der Ukraine einen erleichterten Zugang zum Arbeitsmarkt und können ohne Arbeitserlaubnis arbeiten, wenn sie nach Kriegsbeginn legal eingereist sind.

Unterschiede gibt es hinsichtlich der Sozialversicherungssysteme. In Polen sind Sozialleistungen begrenzt und nur gezielt für bestimmte bedürftige Gruppen verfügbar (Mapuj Pomoc 2024). In Deutschland haben ukrainische Geflüchtete Anspruch auf Bürgergeld, das neben monatlichen Zahlungen auch Wohn- und Heizkosten abdeckt. Allerdings wird ein großer Teil des Erwerbseinkommens auf das Bürgergeld angerechnet, was den Anreiz, (legale) Arbeit aufzunehmen, reduziert (Peichl et al. 2023). Ebenso unterscheiden sich die Abgabenlasten auf Arbeitseinkommen in Deutschland und Polen deutlich. So zahlen durchschnittlich verdienende, kinderlose Beschäftigte in Deutschland Abgaben in Höhe von 37,4 % ihres Einkommens. In Polen wiederum zahlt diese Gruppe nur Abgaben in Höhe von 23,6 % ihres Einkommens (OECD 2024).

Diese Unterschiede in Sozialhilfe- und Steuersystemen und potenzielle Unterschiede in bürokratischen Anforderungen und allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen können unterschiedliche Anreize für Schwarzarbeit schaffen. Interessanterweise zeigen Umfragen in der Gesamtbevölkerung, dass Schwarzarbeit in Polen im Durchschnitt eine höhere Akzeptanz hat als in Deutschland (European Commission 2020).

VERGLEICH GEFLÜCHTETER IN DEUTSCHLAND UND POLEN

Um den Zusammenhang zwischen institutionellen Bedingungen und Anreizen für Schwarzarbeit zu untersuchen, erfordert es eine Vergleichbarkeit Geflüchteter in Deutschland und Polen. Daher sollen zunächst Unterschiede hinsichtlich der Geschlechter-, Alters- und Bildungskomposition beider Gruppen untersucht werden. Beide Teilstichproben weisen einen hohen Anteil an weiblichen Teilnehmenden auf: 86,5 % der Teilnehmenden in Deutschland und 87,9 % in Polen sind weiblich. Das ist plausibel, da es den meisten ukrainischen Männern im Alter von 18 bis 60 Jahren nicht erlaubt war, auszureisen.

Die Altersverteilung unter ukrainischen Geflüchteten in Deutschland zeigt einen geringeren Anteil junger Menschen im Vergleich zu Polen, insbesondere bei den 16- bis 24-Jährigen (1,9 % in Deutschland, 5,3 % in Polen). Gleichzeitig sind die Geflüchteten in Deutschland im Durchschnitt besser ausgebildet, wobei 79,2 % einen Hochschulabschluss haben, verglichen mit 59,5 % in Polen. In diesen Eigenschaften finden sich also Un-

terschiede zwischen beiden Gruppen. Allerdings werden wir zeigen, dass die Berücksichtigung dieser Unterschiede keinen Einfluss auf unsere Ergebnisse hat.

Zudem sind ukrainische Geflüchtete in Polen in etwa doppelt so häufig berufstätig wie ukrainische Geflüchtete in Deutschland. Auch planen Geflüchtete in Polen mit höherer Wahrscheinlichkeit, in die Ukraine zurückzukehren (Adema et al. 2024). Dies sind zwar wichtige Unterschiede auch im Hinblick auf Schwarzarbeit, die aber auch zumindest teilweise durch institutionelle Gegebenheiten im Aufenthaltsland bedingt sein können.

SCHWARZARBEIT IM GASTLAND WENIGER VERTRETBAR ALS IM HEIMATLAND

Im Zuge der Umfrage wurden Teilnehmende gefragt, inwieweit sie es für gerechtfertigt halten, eine Erwerbstätigkeit im Aufenthaltsland und in der Ukraine nicht anzumelden. Befragte konnten auf einer Skala von 1 (Überhaupt nicht rechtfertigbar) bis 7 (Sehr rechtfertigbar) antworten. Sowohl Befragte in Deutschland als auch in Polen halten Schwarzarbeit im Aufenthaltsland im Durchschnitt eher für wenig rechtfertigbar. Die durchschnittliche Bewertung in Deutschland liegt dabei bei 3,0 und in Polen bei 3,1. Der Unterschied zwischen den beiden Ländern ist nicht signifikant. Interessant ist, dass die Teilnehmenden Schwarzarbeit in der Ukraine im Durchschnitt für gerechtfertigter halten als im Gastland (3,4 in Deutschland; 3,9 in Polen). Damit ist die Vertretbarkeit von Schwarzarbeit in der Ukraine um ein Fünftel (Geflüchtete in Deutschland) bzw. ein Drittel der Standardabweichung (Geflüchtete in Polen) höher als im Gastland. Diese Diskrepanz ist ausgeprägter bei Teilnehmenden, die angeben, dass sie nicht in die Ukraine zurückkehren wollen.

GRÜNDE FÜR SCHWARZARBEIT AUS SICHT VON GEFLÜCHTETEN UKRAINERN

Im Zuge der Umfrage wurden die Teilnehmenden gefragt, für wie relevant sie sechs mögliche Gründe für die Aufnahme nicht angemeldeter Erwerbstätigkeiten unter ukrainischen Geflüchteten halten.

»Wir würden gerne mehr darüber erfahren, warum Sie glauben, dass einige ukrainische Geflüchtete in [AUFENTHALTSLAND] nicht angemeldete Arbeit verrichten könnten. Bitte sagen Sie uns, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:«

- »Der Nettolohn ist höher, wenn die Arbeit nicht angemeldet ist.«
- »Die Anmeldung einer Beschäftigung würde einen (teilweisen) Verlust von Sozialleistungen bedeuten.«
- »Im informellen Sektor ist es leichter, einen Arbeitsplatz zu finden.«
- »Die bürokratischen oder administrativen Hürden für die Anmeldung von Arbeit sind hoch.«
- »Es ist unwahrscheinlich, dass nicht angemeldete Erwerbstätigkeit aufgedeckt und sanktioniert wird.«
- »Ukrainische Geflüchtete wollen nicht langfristig bleiben und profitieren daher nicht von der Zahlung von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen.«

Die vorgegebenen potenziellen Gründe wurden ausgewählt, da sie in der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskussion über Schwarzarbeit regelmäßig genannt werden (z. B. European Commission 2020). Befragte wurden gebeten, jeden genannten Grund auf einer Skala von 1 (Stimme überhaupt nicht zu) bis 7 (Stimme voll und ganz zu) zu bewerten. Eine Bewertung von 4 wäre demnach neutral. Tabelle 1 zeigt die Bewertungen in Deutschland und Polen. Während Dreiviertel eine Antwort auf die Fragen abgeben, gibt etwa jeder vierte Teilnehmende an, dass er nicht weiß, was er antworten soll.

Die bisherige Forschung deutet an, dass Schwarzarbeit aufgrund der Differenz zwischen legalem und illegalem Lohn erfolgt (z. B. European Commission 2020; Dörr und Necker 2021). Durch Schwarzarbeit wird die

Tab. 1

Länderdurchschnitte und durchschnittliche Differenz

	Gründe für Schwarzarbeit					
	Nettolohn	Verlust Sozialleistungen	Schwierige Jobsuche	Bürokratie	Nicht entdeckt	Kurzer Aufenthalt
Deutschland	4,817	5,549	3,512	4,209	3,166	4,335
Polen	4,838	4,116	4,646	3,758	3,492	4,460
Differenz	−0,021 (0,176)	1,433*** (0,174)	−1,134*** (0,185)	0,451** (0,187)	−0,326* (0,175)	-0,125 (0,174)
Anteil Beobachtungen mit Antwort[a]	75,59	78,45	72,53	74,68	75,05	77,20
Anteil Weiß nicht[a]	23,33	20,29	26,57	23,52	22,98	20,83
Anteil Keine Antwort[a]	1,08	1,26	0,90	1,80	1,97	1,97
Anzahl Beobachtungen	557	557	557	557	557	557

[a] %; robuste Standardfehler in Klammern; *** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1. Zustimmung zu den verschiedenen Gründen auf einer Skala von 1 (Stimme überhaupt nicht zu) bis 7 (Stimme voll und ganz zu).

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Zahlung von Steuern und Sozialabgaben umgangen. Die Aussage, dass ein höherer Nettolohn durch nicht angemeldete Arbeit erzielt wird, wird in Deutschland und Polen mit 4,8 nahezu identisch bewertet. Das bedeutet, dass Befragte in beiden Ländern diesen Grund im Durchschnitt für relevant halten, da beide Werte über dem Mittelwert von 4 liegen. Allerdings ist anzumerken, dass der höhere Nettolohn unter Befragten in Polen im Durchschnitt als relevantester Grund für die Aufnahme von nicht angemeldeter Erwerbstätigkeit unter ukrainischen Geflüchteten betrachtet wird. Das ist überraschend, da die Abgabenquote in Deutschland höher ist als in Polen.

Während Befragte in Polen den teilweisen Verlust von Sozialleistungen als Grund für die Aufnahme einer informellen Beschäftigung mit einem Wert von 4,1 im Durchschnitt eher neutral bewerten, halten Befragte in Deutschland den Verlust von Sozialleistungen für deutlich relevanter für die Entscheidung, schwarz zu arbeiten. So wird der Verlust von Sozialleistungen unter Befragten in Deutschland mit Abstand als stärkster Grund für Schwarzarbeit betrachtet (durchschnittliche Bewertung von 5,6). Es wird immer wieder diskutiert, dass Grundsicherungsbeziehende in Deutschland aufgrund hoher Transferentzugsraten Verdienste nur bis zum Freibetrag von 100 Euro an die Behörden melden (sogenannte Tarnkappenjobs). Der mögliche Verlust von Grundsicherungsleistungen scheint auch bei ukrainischen Geflüchteten ein Thema zu sein.

Weiterhin wurde gefragt, ob ein Grund für Schwarzarbeit sei, dass es einfacher ist, im informellen Sektor eine Beschäftigung zu finden. Während ukrainische Geflüchtete in Deutschland diesen Grund als eher weniger relevant betrachten (3,5), bewerten Befragte in Polen ihn signifikant wichtiger (4,7). Demnach scheint die Verfügbarkeit von Jobs im formellen Sektor relativ zum informellen Sektor in Deutschland besser zu sein als in Polen.

Hinsichtlich der bürokratischen Hürden bei der Anmeldung einer Erwerbstätigkeit zeigt unsere Umfrage, dass diese in Deutschland als wichtigerer Grund für die Nichtanmeldung einer Erwerbstätigkeit wahrgenommen werden als in Polen. Während Befragte in Deutschland diesem Grund eine gewisse Relevanz zuschreiben (4,2), halten Befragte in Polen bürokratische Hürden für weniger wichtig für die Aufnahme nicht angemeldeter Arbeit (3,8).

Sowohl Befragte in Deutschland als auch in Polen halten den Grund, dass nicht angemeldete Arbeit wahrscheinlich nicht entdeckt und sanktioniert wird, für eher weniger relevant. In beiden Ländern wird diesem Grund die niedrigste Relevanz zugesagt, wobei die durchschnittliche Bewertung in Deutschland dennoch signifikant geringer ist als in Polen (3,2 versus 3,5).

Abschließend zeigt sich kein signifikanter Unterschied bei der Bewertung des Grundes, dass die ukrainischen Geflüchtete nicht langfristig bleiben und daher nicht von der Zahlung von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen profitieren. Für Deutschland beträgt die durchschnittliche Bewertung 4,3 und für Polen 4,5. In beiden Ländern wird diesem Grund also eine gewisse Bedeutung beigemessen.

Wie beschrieben weisen die Teilnehmenden in den beiden Ländern im Durchschnitt unterschiedliche

Tab. 2

Unterschiede nach Kontrolle für soziodemografische Charakteristika

	Gründe für Schwarzarbeit					
	Nettolohn	Verlust Sozialleistungen	Schwierige Jobsuche	Bürokratie	Nicht entdeckt	Kurzer Aufenthalt
Differenz Deutschland - Polen	0,0481 (0,190)	1,495*** (0,182)	–1,133*** (0,197)	0,427** (0,203)	–0,155 (0,186)	–0,164 (0,181)
Alter	–0,0191** (0,00777)	–0,0124* (0,00724)	–0,000834 (0,00761)	–0,00883 (0,00802)	0,00198 (0,00792)	–0,0113 (0,00831)
Männlich	–0,140 (0,267)	0,286 (0,248)	0,0680 (0,301)	0,0841 (0,287)	0,495* (0,281)	0,0465 (0,280)
Primärer Bildungsabschluss	–0,477 (0,542)	–1,526*** (0,577)	–1,605*** (0,567)	–0,417 (0,719)	–0,207 (0,527)	–0,137 (0,606)
Sekundärer Bildungsabschluss	–0,104 (0,217)	0,106 (0,193)	0,120 (0,216)	0,0476 (0,228)	0,423** (0,215)	0,0209 (0,213)
Rechtfertigbar Schwarzarbeit in Ukraine	0,0455 (0,0378)	0,0385 (0,0315)	0,101*** (0,0381)	0,119*** (0,0372)	0,0489 (0,0361)	0,0257 (0,0372)
Konstante	4,803*** (0,165)	4,007*** (0,168)	4,540*** (0,169)	3,692*** (0,179)	3,176*** (0,156)	4,457*** (0,150)
Beobachtungen	401	416	381	395	395	405
R^2	0,024	0,187	0,115	0,042	0,029	0,010

Anmerkung: Die Tabelle stellt die Ergebnisse von sechs separaten Regressionen dar, jeweils eine für jeden Grund für Schwarzarbeit. Die Bewertung des Grunds für Schwarzarbeit ist die abhängige Variable ist und Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss und Einstellungen zu Schwarzarbeit in der Ukraine dienen als Kontrollvariablen. Die Koeffizienten bei »Differenz Deutschland – Polen« messen den durchschnittlichen Unterschied in der Bewertung der Gründe zwischen Geflüchteten aus Deutschland und aus Polen, gegeben dass sie das gleiche Alter, Geschlecht, Bildungsniveau und Einstellung zu Schwarzarbeit in der Ukraine haben; Angaben wie »Ich weiß nicht« und »Ich bevorzuge es, nicht zu antworten« bei der Bewertung der Gründe werden wie fehlende Werte behandelt. Die Referenzgruppe, deren durchschnittliche Bewertung die Konstanten angeben, bilden nun weibliche Geflüchtete in Polen im Alter von 43 Jahren (Stichproben-Median) und tertiärem Bildungsabschluss, die die Rechtfertigbarkeit von Schwarzarbeit in der Ukraine mit 3 (Stichproben-Median) bewerten. Robuste Standardfehler in Klammern; *** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1.

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Charakteristika auf, weshalb selbst bei identischen Gegebenheiten unterschiedliche Erfahrungen und Eindrücke entstehen könnten. Allerdings sehen wir, dass die genannten Unterschiede in der Bewertung der Gründe für Schwarzarbeit auch dann bestehen bleiben, wenn man auf das Alter, das Geschlecht, den Bildungsstand und die Einstellung der Befragten zu Schwarzarbeit in der Ukraine kontrolliert (vgl. Tab. 2). Dies könnte darauf hindeuten, dass die verschiedenen Einschätzungen eher auf institutionelle als auf individuelle Unterschiede zurückzuführen sind.

DISKUSSION DER ERGEBNISSE

Unsere Befragung zeigt, dass die Meinungen unter ukrainischen Geflüchteten in Deutschland und Polen zu den Gründen für Schwarzarbeit im Aufenthaltsland Unterschiede aufweisen. Die größten finden sich dabei beim Verlust von Sozialleistungen, bei den bürokratischen Hürden und bei den Verfügbarkeiten von Jobs im formellen und informellen Sektor. Es ist wichtig anzumerken, dass unsere Ergebnisse keine Rückschlüsse auf die Verbreitung von Schwarzarbeit unter ukrainischen Geflüchteten zulassen. Die Antworten der Befragten beziehen sich auf die Gründe, die ihrer Meinung nach für die Schwarzarbeit in ihrem Aufenthaltsland (un)wichtig sind. Zu wie viel Schwarzarbeit diese jedoch konkret führen, bleibt unklar, zumal ukrainische Geflüchtete in beiden Ländern Schwarzarbeit missbilligen.

Vielmehr liegt der Wert dieser Antworten darin, aufzuzeigen, wie unterschiedliche institutionellen Rahmenbedingungen wahrgenommen werden. So liegt es intuitiv nahe, dass ein Sozialhilfesystem, in dem ein hoher Anteil des hinzuverdienten Einkommens mit den Sozialhilfetransfers verrechnet wird, stärkere Anreize für nicht angemeldete Erwerbstätigkeit schaffen könnte. In Kombination mit einem höheren Grad an (wahrgenommener) Bürokratisierung kann dies selbst bei besserer Verfügbarkeit von Jobs im formellen Sektor die Aufnahme solcher Jobs weniger attraktiv machen. Dieser Zusammenhang ist dabei nicht nur für die Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt relevant, sondern könnte auch auf die Partizipation einheimischer Arbeitskräfte am formellen Arbeitsmarkt übertragbar sein. Sollten diese Anreize die Teilnahme am informellen Sektor fördern, so ist es wichtig, diese zu identifizieren und zu beheben, um die sozialen und individuellen Kosten nicht angemeldeter Arbeit zu reduzieren.

REFERENZEN

Adema, J., C. G. Aksoy, Y. Giesing und P. Poutvaara (2024), »The Effect of Conflict on Refugees' Return and Integration: Evidence from Ukraine«, IZA Discussion Paper 16962.

Doerr, A., C. Hartmann und C. Sajons (2022), »Unregistered Work Among Refugees: Evidence from a List Experiment in Germany«, WWZ Working Paper 1, University of Basel.

Doerr, A. und S. Necker (2021), »Collaborative Tax Evasion in the Provision of Services to Consumers: A Field Experiment«, *American Economic Journal: Economic Policy* 13(4), 185–216.

European Commission (2020), *Undeclared Work in the European Union. Special Eurobarometer* 498, Brüssel.

Feld, L. P. und C. Larsen (2012), »Self-Perceptions, Government Policies and Tax Compliance in Germany«, *International Tax and Public Finance* 19, 78–103.

Mapuj Pomoc (2024), »Financial and Material Support for Refugees from Ukraine in Poland«, verfügbar unter: https://mapujpomoc.pl/en/the-armed-conflict-in-ukraine-which-began-in-2014-and-escalated-in-2022-has-caused-one-of-the-largest-waves-of-migration-in-europe-since-world-war-ii-millions-of-ukrainians-have-been-forced-to-leav/, aufgerufen am 22. Mai 2024.

OECD (2024), *Taxing Wages 2024: Tax and Gender through the Lens of the Second Earner*, OECD Publishing, Paris, verfügbar unter: https://doi.org/10.1787/dbcbac85-en.

Peichl, A., H. Bonin, H. Stichnoth, F. Bierbrauer, M. Blömer, M. Dolls, E. Hansen, M. Hebsaker, S. Necker, M. Pannier, B. Petkov und L. Windsteiger (2023), *Zur Reform der Transferentzugsraten und Verbesserung der Erwerbsanreize*, Forschungsbericht 629, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin.

Piotr Lewandowski, Agata Górny, Mateusz Krząkała und *Marta Palczyńska*

Berufliche Herabstufung, Arbeitsaufgaben und die Rückkehrabsichten der ukrainischen Geflüchteten in Polen

Nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine am 24. Februar 2022 hat Polen innerhalb kurzer Zeit mehr als eine Million ukrainische Geflüchtete aufgenommen und ihnen sofortigen Zugang zum Arbeitsmarkt und zu den sozialen Sicherheitsnetzen gewährt. Da nur eine polnische Identifikationsnummer erforderlich ist, konnten sich viele Geflüchtete schnell in die Arbeitswelt integrieren, auch dank der starken Wirtschaftsleistung Polens und des Arbeitskräftemangels. Heute ist die Beschäftigungsquote ukrainischer Geflüchteter in Polen nach wie vor hoch und liegt zwischen 55 und 65 % und damit deutlich über den Quoten in westeuropäischen Ländern wie Deutschland und Österreich. Die meisten Geflüchteten sind jedoch in gering qualifizierten, einfachen Berufen beschäftigt, wobei etwa 40 % angaben, sich für ihre Arbeit überqualifiziert zu fühlen. Eine Schlüsselfrage, die sich stellt, ist das Ausmaß der beruflichen Herabstufung und die

Piotr Lewandowski, Ph.D.,

leitet das Institute for Structural Research (IBS) in Warschau.

Geringerwertigkeit der Aufgaben im Vergleich zu der Arbeit, die sie in der Ukraine verrichteten, welche Faktoren diese Trends antreiben und wie diese Bedingungen ihre Pläne, in Polen zu bleiben oder in die Ukraine zurückzukehren, beeinflussen.

In unserem Beitrag (Lewandowski et al. 2024) untersuchen wir den beruflichen Werdegang von ukrainischen Geflüchteten, quantifizieren Veränderungen in der Intensität der Routineaufgaben (RTI) bei ihrer Arbeit vor und nach der erzwungenen Migration und untersuchen, wie diese Veränderungen mit ihren Absichten, in die Ukraine zurückzukehren, zusammenhängen. Unsere Analyse basiert auf einer maßgeschneiderten Online-Umfrage, die im Februar und März 2023 in Zusammenarbeit zwischen dem Institute for Structural Research (IBS) und dem Centre of Migration Research (OBM) der Universität Warschau durchgeführt wurde. An der Umfrage nahmen 1 360 Personen teil, darunter 1 034 ukrainische Kriegsgeflüchtete, von denen 994 im erwerbsfähigen Alter (18 bis 65 Jahre) waren.

METHODIK

Mit Hilfe eines Erhebungsinstruments, das dem Programm zur internationalen Bewertung von Kompetenzen Erwachsener (PIAAC) nachempfunden ist, haben wir Arbeitsaufgaben quantifiziert und ein Maß für die Intensität von Routineaufgaben auf Arbeitnehmerebene erstellt, indem wir eine Methode von Lewandowski et al. (2022) angewandt haben. Die RTI steigt mit der Bedeutung von Routineaufgaben – ob manuell oder kognitiv –, die strukturiert, repetitiv und automatisierbar sind, während sie mit der Bedeutung von Nicht-Routineaufgaben, die Kreativität, analytisches Denken, Management, Bildung, zwischenmenschliche Interaktion und räumliches Bewusstsein erfordern, sinkt. Dieser aufgabenbasierte Rahmen, der von Wirtschaftswissenschaftlern häufig zur Untersuchung beruflicher Entwicklungen verwendet wird (Acemoglu und Autor 2011), hat gezeigt, dass routineintensivere Arbeit, d. h. höhere RTI, im Allgemeinen mit geringerer Produktivität und niedrigeren Löhnen verbunden ist (Autor und Handel 2013; de la Rica et al. 2020).

Durch den Vergleich der Arbeitsaufgaben, die die Geflüchteten derzeit in Polen ausüben, mit den Aufgaben, die sie zuletzt in der Ukraine ausgeübt haben, können wir die berufliche Herabstufung bewerten und feststellen, inwieweit sich die Zusammensetzung der Aufgaben an den Arbeitsplätzen der Geflüchteten nach der Migration von der Art der Arbeit unterscheidet, die sie vor dem Krieg ausgeübt haben.

ERGEBNISSE

Unsere Studie enthält drei zentrale Ergebnisse.

Viele Geflüchtete behalten ihre Tätigkeit in der Ukraine

Erstens setzen beachtliche 20 % der erwerbstätigen ukrainischen Geflüchteten – das entspricht 14 % der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter – ihre berufliche Tätigkeit in der Ukraine von Polen aus fort (vgl. Abb. 1). Dieser Anteil liegt deutlich über dem der westeuropäischen Länder und ist möglicherweise beispiellos. Unsere Auswertungen zeigen, dass Geflüchtete mit tertiärem Bildungsabschluss, mit begrenzten Polnischkenntnissen oder aus wohlhabenderen Regionen der Ukraine mit größerer Wahrscheinlichkeit ihren bisherigen Arbeitsplatz behalten. Diese Personen könnten von der Normalisierung der ortsungebundenen Arbeit profitieren, die sich während der Corona-Pandemie immer weiter verbreitete und es ihnen ermöglicht, ihren beruflichen Status und ihre Netzwerke zu erhalten. Außerdem können sie die Vorteile der im Vergleich zu den meisten westeuropäischen Ländern niedrigeren Lebenshaltungskosten in Polen nutzen.

Berufliche Herabstufung und geringerwertige Aufgaben verbreitet

Zweitens sind berufliche Herabstufung und geringerwertigere Aufgaben unter ukrainischen Geflüchteten in Polen weit verbreitet. Viele Geflüchtete, die zuvor in der Ukraine berufstätig waren, haben in Polen eine Beschäftigung in Bereichen gefunden, die eine geringere Qualifikation erfordern (vgl. Abb. 1). Diese Herabstufung ist besonders häufig bei denjenigen zu beobachten, die in der Ukraine in leitenden Positionen, als Fachkraft oder in technischen Positionen tätig waren. 50 % dieser Gruppe wechselten in Polen in geringer qualifizierte Berufe (vgl. Abb. 2). Ältere Geflüchtete und solche mit begrenzten Polnischkenntnissen sind eher von dieser Abwärtsverschiebung betroffen.

Assist. Prof. Dr. Agata Górny

lehrt und forscht an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Warschau.

Mateusz Krząkała

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institute for Structural Research (IBS) in Warschau.

Marta Palczyńska, Ph.D.,

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute for Structural Research (IBS) in Warschau.

Neben der beruflichen Herabstufung sind die Geflüchteten auch mit einer erheblichen Geringerwertigkeit ihrer Aufgaben konfrontiert. Bei denjenigen, die in geringer qualifizierte Tätigkeiten wechselten, ist die Intensität der Routineaufgaben (RTI) stark gestiegen – oft stärker als der Unterschied zwischen einer Führungsposition und einer Bürotätigkeit. Selbst bei Geflüchteten, die in ihrer ursprünglichen Berufsgruppe bleiben konnten, war ein geringerer, aber immer noch spürbarer Anstieg der RTI zu verzeichnen (vgl. Abb. 3). Besonders ausgeprägt ist die Geringerwertigkeit der Aufgaben bei Personen mit Hochschulbildung, geringen Polnischkenntnissen und bei denjenigen, die aus den Frontregionen flohen, wo die Vertrautheit mit Polen und seiner Wirtschaft tendenziell geringer ist. Infolgedessen arbeiten viele ukrainische Geflüchtete – vor allem diejenigen, die sich in einer prekären Situation befinden – trotz der hohen polnischen Beschäftigungsquote für Geflüchtete in eher repetitiven, weniger anspruchsvollen Tätigkeiten.

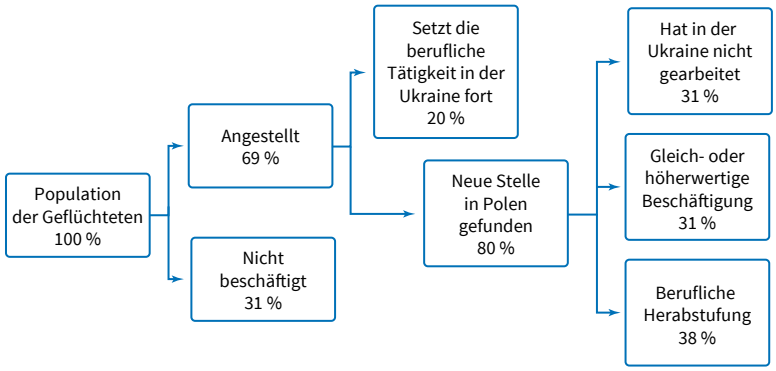
Geringerwertigkeit der Aufgaben erhöht Rückkehrbereitschaft

Drittens ist die Geringerwertigkeit der Aufgaben eng mit der wachsenden Bereitschaft der ukrainischen Geflüchteten verbunden, in die Ukraine zurückzukehren, insbesondere bei denjenigen, die ursprünglich in Polen bleiben wollten. Auf der Grundlage der Daten unserer Umfrage aus dem Jahr 2022 haben wir Veränderungen bei den Absichten der Geflüchteten analysiert, entweder in Polen zu bleiben oder nach Hause zurückzukehren. Im Jahr 2022 planten rund 60 % der Geflüchteten, in Polen zu bleiben. Bis 2023 hatten jedoch etwa 20 % dieser »Bleibenden« (13 % aller Geflüchteten) ihre Entscheidung überdacht und den Wunsch geäußert, in die Ukraine zurückzukehren. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Geringerwertigkeit der Aufgaben eine Schlüsselrolle bei dieser Verschiebung spielt: Je routineintensiver die Arbeit eines Geflüchteten in Polen im Vergleich zu seiner Arbeit in der Ukraine ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass er seine Pläne ändert und im Jahr 2023 eine Rückkehr anstrebt (vgl. Tab. 1). Dieser Effekt bleibt statistisch signifikant, selbst wenn man die Einkünfte (die negativ mit der Änderung der Rückkehrpläne korreliert sind) und die berufliche Herabstufung (die positiv korreliert ist) überprüft. Dies deutet darauf hin, dass eine stärkere Abwertung der Tätigkeit – gekennzeichnet durch eine unzureichende Nutzung der Fähigkeiten und eine geringere Autonomie am Arbeitsplatz – die Entscheidung, sich in einem neuen Land niederzulassen, unabhängig von Einkommenserwägungen beeinflussen kann.

Ukrainische Geflüchtete in Polen wurden beruflich stark zurückgestuft, und viele von ihnen berichten von einer subjektiven Überqualifizierung, was bedeutet, dass viele in Positionen arbeiten, die weit unter ihrer nominellen Qualifikation liegen. Selbst wenn sie eine Beschäftigung in ähnlichen Berufen wie in der Ukraine finden, sind die Tätigkeiten oft routineintensiver. Diese geringerwertigen Aufgaben wurden mit einem Rückgang der Bereitschaft der Geflüchteten, in Polen zu bleiben, in Verbindung gebracht, insbesondere bei denjenigen, die ursprünglich nach ihrer Ankunft im Jahr 2022 im Land bleiben wollten.

Abb. 1

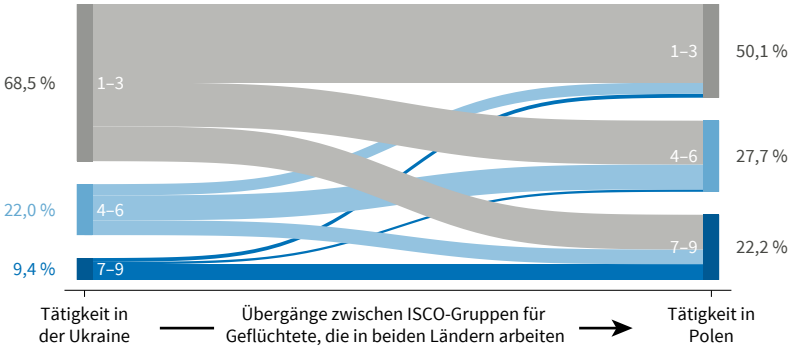
Berufliche Laufbahn ukrainischer Kriegsflüchtlinge in Polen



Quelle: Lewandowski et al. (2024). © ifo Institut

Abb. 2

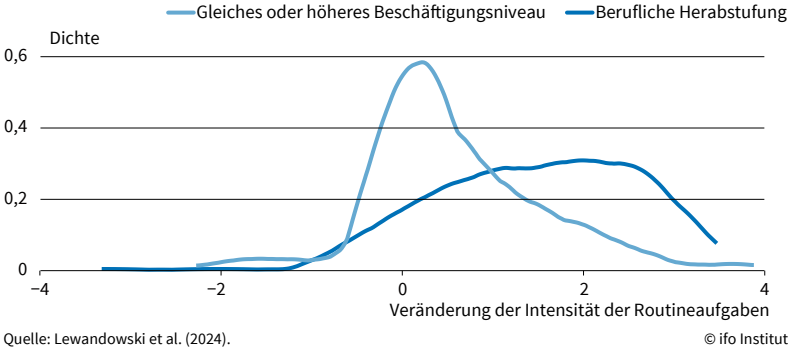
Berufliche Herabstufung von ukrainischen Kriegsflüchtlingen in Polen[a]



[a] Ströme zwischen ISCO-Berufsgruppen: Führungskräfte (1), akademische Berufe (2), Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe (3), Bürokräfte und verwandte Berufe (4), Dienstleistungsberufe und Verkäufer (5), Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei (6), Handwerks- und verwandte Berufe (7), Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe (8), Hilfsarbeitskräfte (9). Die Prozentzahlen auf der rechten Seite beziehen sich auf die relativen Anteile der Personen in den Kategorien 1–3 in der Ukraine, die in die entsprechenden Kategorien in Polen gewechselt sind. 50,1 % bedeutet also, dass von den Personen in den ISCO-Kategorien 1–3 die eine Hälfte eine neue Stelle in denselben Kategorien 1–3 gefunden und die andere Hälfte eine Herabstufung erfahren hat. Es werden nur Personen berücksichtigt, die in Polen eine neue Arbeit gefunden haben, und nicht diejenigen, die ihre Tätigkeit in der Ukraine behalten haben.
Quelle: Lewandowski et al. (2024). © ifo Institut

Abb. 3

Geringerwertige Tätigkeiten bei Geflüchteten – Unterschiede in der Intensität der Routineaufgaben (RTI) zwischen einer in Polen gefundenen Arbeit und der letzten in der Ukraine ausgeübten Arbeit vor der Flucht nach Polen



Quelle: Lewandowski et al. (2024). © ifo Institut

Tab. 1

Durchschnittliche marginale Effekte für RTI-Änderungen zwischen der Tätigkeit in Polen und der letzten Tätigkeit in der Ukraine

	Rückkehrabsichten 2022/2023
Wollte 2022 und 2023 nicht zurückkehren	-0,055 (0,033)
Wollte 2022 nicht zurückkehren, will 2023 zurückkehren	0,035* (0,014)
Wollte 2022 zurückkehren, will 2023 nicht zurückkehren	0,007 (0,021)
Wollte 2022 und 2023 zurückkehren	0,013 (0,032)

Anmerkung: Robuste Standardfehler in Klammern; * p<0,05, ** p<0,01, *** p<0,001.

Quelle: Lewandowski et al. (2024). © ifo Institut

VERPASSTE CHANCEN?

Da Polen ein relativ neues Ziel für Einwanderung ist, bietet es einen einfachen Zugang zum Arbeitsmarkt. Es fehlt jedoch an einer starken Arbeitsmarktpolitik oder einem Rahmen für die Integration (Górny und Kaczmarczyk 2019). Dieses schwache politische Umfeld kann zu verpassten Chancen führen, da viele Geflüchtete keine neuen Fähigkeiten erwerben, die bei ihrer Rückkehr in die Ukraine nach dem Krieg von Nutzen sein könnten. In den 1990er-Jahren gewährte Deutschland 700 000 Geflüchteten aus dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien vorübergehenden Schutz. In den 2000er-Jahren trugen viele zurückkehrende Geflüchtete zur Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Heimatländern und Deutschland bei, was beiden Seiten Vorteile brachte. Diejenigen, die in hochqualifizierten Berufen arbeiteten, die den Transfer von Wissen, Technologie und bewährten Verfahren ermöglichten, waren die Haupttreiber dieses positiven Wandels (Bahar et al. 2024). Leider ist es unwahrscheinlich, dass die derzeitigen Beschäftigungsmuster ukrainischer Geflüchteter in Polen langfristig ähnliche Vorteile bringen. Um dieses Potenzial freizusetzen, sollte sich die Politik darauf konzentrieren, Qualifikationsdefizite zu beseitigen, den Spracherwerb zu unterstützen und Geflüchteten bei der Suche nach einem Arbeitsplatz, der ihren Qualifikationen und ihrer Ausbildung entspricht, zu helfen.

REFERENZEN

Acemoglu, D., D. H. Autor (2011), »Skills, Tasks and Technologies: Implications for Employment and Earnings«, in: D. Card und O. Ashenfelter (Hrsg.), *Handbook of Labor Economics*, Elsevier, Volume 4, Part B, 1043–1171.

Autor, D. H. und M. J. Handel (2013), »Putting Tasks to the Test: Human Capital, Job Tasks, and Wages«, *Journal of Labor Economics* 31(2), 59–96.

Bahar, D., A. Hauptmann, C. Özgüzel und H. Rapoport (2024), »Migration and Knowledge Diffusion: The Effect of Returning Refugees on Export Performance in the Former Yugoslavia«, *The Review of Economics and Statistics* 106(2), 287–304.

de la Rica, S., L. Gortazar and P. Lewandowski (2020), »Job Tasks and Wages in Developed Countries: Evidence from PIAAC«, *Labour Economics* 65, August, 101845.

Górny, A. und P. Kaczmarczyk (2019), »European Migration Transition in the Context of Post-Enlargement Migration from and into Central and Eastern Europe«, in: C. Inglis, W. Li und B. Khadria (Hrsg.), *The SAGE Handbook of International Migration*, Sage Publications, Chapter 24.

Lewandowski, P., A. Górny, M. Krząkała und M. Palczyńska (2024), »Occupational Downgrading, Jobs Tasks, and the Return Intentions of the Ukrainian Refugees in Poland«, mimeo.

Lewandowski, P., A. Park, W. Hardy, Y. Du und S. Wu (2022), »Technology, Skills, and Globalization: Explaining International Differences in Routine and Nonroutine Work Using Survey Data«, *The World Bank Economic Review* 36(3), 687–708.

Pierre-Louis Vézina, Cevat Giray Aksoy und *Piotr Lewandowski*

Wie Geflüchtete aus der Ukraine Unternehmensgründungen in Polen vorantreiben

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine 2022 löste eine der größten Flüchtlingskrisen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg aus. Mehr als sechs Millionen Ukrainer wurden vertrieben, wobei über eine Million von ihnen innerhalb der ersten zwei Wochen des Konflikts in Polen Zuflucht suchten. Als Reaktion auf die Krise entwickelte sich ein bemerkenswerter Einsatz der Bevölkerung. Zehntausende polnischer Bürger kamen den Geflüchteten zu Hilfe, holten sie von der Grenze ab und nahmen Millionen in ihren Häusern auf. In der Folge wurden in ganz Polen Geflüchtete neu angesiedelt (vgl. Abb. 1). Dieser Zustrom brachte sowohl humanitäre Herausforderungen mit sich und wirkte sich gleichzeitig erheblich auf die Wirtschaft aus. Während

der unmittelbare Fokus darauf lag, für Sicherheit und Unterkünfte zu sorgen, sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der Aufnahme von Geflüchteten zu einem Untersuchungsschwerpunkt geworden. Dieser Beitrag untersucht den Einfluss ukrainischer Geflüchteter auf Unternehmensgründungen in Polen.

ZUNAHME UKRAINISCH GEFÜHRTER UNTERNEHMEN IN POLEN

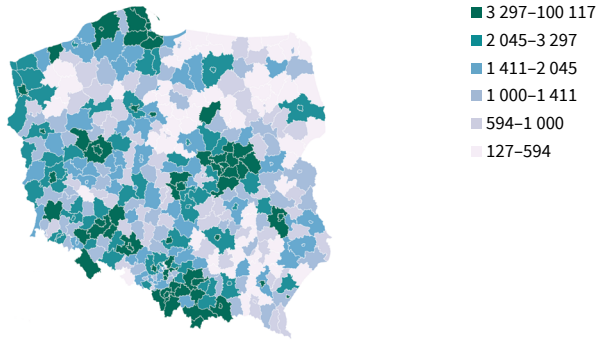
Anhand von Unternehmensregisterdaten stellen wir nach dem Zustrom der Geflüchteten eine beträchtliche Welle von Unternehmensgründungen durch ukrainische Unternehmer in Polen fest. Die Ankunft ukrainischer Geflüchteter hat in allen 380 Landkreisen Polens und in einer Vielzahl von Branchen zur Gründung Tausender neuer Unternehmen geführt. Im Jahr 2022 ließen ukrainische Eigentümer 4 458 Gesellschaften mit beschränkter Haftung und 10 954 Einzelunternehmen registrieren, was zusammengenommen mehr als 5 % aller Unternehmensregistrierungen im Jahr 2022 ausmacht (vgl. Abb. 2).

Bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung machten Unternehmen mit ukrainischen Eigentümern im Bereich Transport und Lagerung 14 %, im Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (die Hälfte davon sind Arbeitsvermittlungs- und Zeitarbeitsagenturen) 12 % und im Bereich Groß- und Einzelhandel einschließlich Kraftfahrzeugreparaturen 10 % aller Eintragungen aus (vgl. Tab. 1). Beispiele für solche Unternehmen sind ukrainische Ketten von Schönheitssalons, Bäckereien oder private Postdienste, die Filialen in Polen eröffneten. Insgesamt besteht eine starke Korrelation zwischen der Anwesenheit ukrainischer Geflüchteter und den Unternehmensregistrierungen auf Kreisebene (vgl. Abb. 3).

Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsgröße im Jahr 2021 (da größere Landkreise mehr Geflüchtete und Unternehmen anziehen), der bereits bestehenden ukrainischen Gemeinschaften (unter Verwendung von Daten zu Arbeitsgenehmigungen aus dem Jahr 2021), der allgemeinen Unternehmensgründungszahlen (2015–2021) und der durchschnittlichen Anzahl der im selben Zeitraum gegründeten Unternehmen in ukrainischem Besitz, um bereits bestehende unternehmerische Trends zu berücksichtigen, zeigt unsere Analyse, dass ein Anstieg der erwachsenen männlichen ukrainischen Geflüchteten in einem Landkreis um 10 % mit einem Anstieg der Anzahl der von ukrainischen Eigentümern registrierten Unternehmen um 2,6 % verbunden ist. Betrachtet man die Höhe des investierten Kapitals, so stellt man fest, dass pro 100 erwachsenen männlichen Geflüchteten die Unternehmen mit ukrainischen Eigentümern 125 000 US-Dollar investierten, was zusätzlichen 8,4 % Investitionen durch Unternehmen mit ukrainischen Eigentümern entspricht. Obwohl 35 % der Ukrainer, die im Jahr 2022 in Polen ein Gewerbe angemeldet haben, Frauen sind, ist die Wahrscheinlichkeit, dass weibliche

Abb. 1

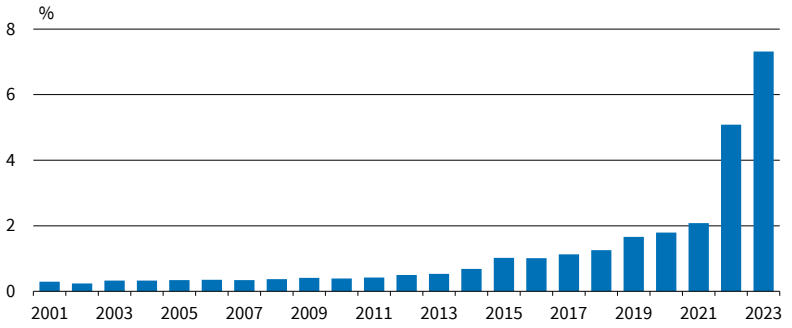
Ukrainische Geflüchtete in Polen



Quelle: Lowszechny Elektroniczny System Ewidencji Ludności (PESEL; allgemeines elektronisches System zur Registrierung der Bevölkerung) (Dezember 2022). © ifo Institut

Abb. 2

Anteil der registrierten Unternehmen mit ukrainischen Eigentümern



Quelle: Nationales Gerichtsregister (Krajowy Rejestr Sądowy – KRS), zusammengestellt von rejestr.io sowie Zentralregister und Informationen über Gewerbetätigkeit (Centralna Ewidencja i Informacja o Działalności Gospodarczej – CEIDG). © ifo Institut

Prof. Pierre-Louis Vézina, Ph.D.,

ist Professor of Economics an der School of Politics and Economics am King's College London.

Assoc. Prof. Cevat Giray Aksoy Ph.D.,

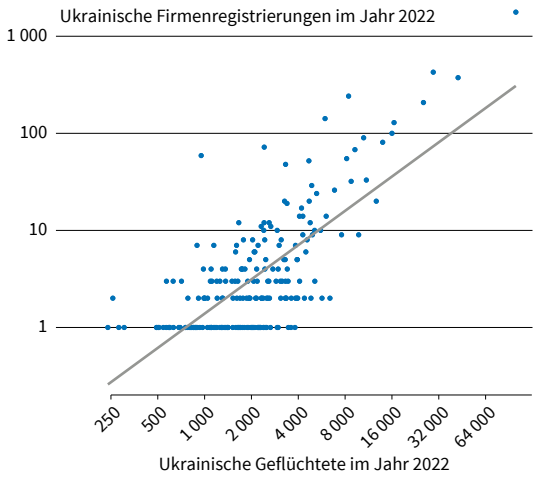
ist Associate Director of Research an der EBRD und Associate Professor of Economics am King's College London.

Piotr Lewandowski, Ph.D.,

leitet das Institute for Structural Research (IBS) in Warschau.

Abb. 3

Korrelation zwischen der Anwesenheit ukrainischer Geflüchteter und Firmenregistrierungen auf Kreisebene (2022)



Quelle: Lewandowski et al. (2024). © ifo Institut

Geflüchtete Unternehmerinnen werden, im Durchschnitt geringer als bei ihren männlichen Landsleuten. Dies ist möglicherweise auf die Tatsache zurückzuführen, dass die meisten Geflüchteten Frauen mit Kindern waren.

DER MULTIPLIKATOREFFEKT: BELEBEN ODER VERDRÄNGEN UKRAINISCHE UNTERNEHMEN DAS POLNISCHE UNTERNEHMERTUM?

Eine wichtige Frage in der Forschung zu Migration und Unternehmertum ist, ob Unternehmen von Migranten einheimische Firmen verdrängen oder das Unternehmertum vor Ort anregen. Indem wir die Auswirkungen ukrainischer Unternehmen auf polnische Unternehmensgründungen untersuchen, erforschen wir mögliche Multiplikatoreffekte des Unternehmertums von Migranten. Unsere Ergebnisse zeigen einen signifikanten positiven Multiplikatoreffekt: Für jedes neue Unternehmen in ukrainischem Besitz werden insgesamt 1,2 Unternehmen gegründet, wovon

Tab. 1

Von ukrainischen Geflüchteten in Polen registrierte GmbHs im Jahr 2022

Wirtschaftsbereich	Ukrainische Firmen	Alle Firmen[a]	Ausländische Firmen	Polnische Firmen	Anteil der ukrainischen Firmen an allen Firmen in %	Anteil der ukrainischen Firmen an Investitionen in %
Groß- und Einzelhandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1 180	11 291	1 953	7 483	10	4
Bau	765	8 254	980	5 796	9	0
Transport und Lagerung	638	4 574	1 048	2 568	14	5
Erbringung von sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	443	3 751	490	2 497	12	14
Information und Kommunikation	352	4 487	862	3 015	8	0
Produzierendes Gewerbe	281	4 871	491	3 713	6	0
Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	259	7 818	770	6 357	3	0
Sonstige Dienstleistungen	223	1 226	144	776	18	5
Beherbergungs- und Gaststättengewerbe	186	2 217	428	1 421	8	1
Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften	148	3 070	109	2 191	5	0
Bildung	72	1 589	81	1 307	5	5
Grundstücks- und Wohnungswesen	72	3 638	345	2 983	2	0
Gesundheit und Soziale Arbeit	51	1 670	56	1 385	3	1
Finanz- und Versicherungsleistungen	50	1 196	149	879	4	0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	21	888	45	720	2	12
Strom, Gas, Dampf, Warmwasser	18	1 747	314	1 407	1	3
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	10	338	34	251	3	0
Bergbau und Abbau von Natursteinen	3	82	11	62	4	0
Wasserversorgung, Kalasiation, Abfallmanagement	1	289	20	232	0	0
Öffentliche Verwaltung und Verteidigung; Soziale Pflichtversicherung	0	18	1	16	0	0
Haushalte als Arbeitgeber	0	1	0	0	0	0

[a] »Alle Firmen« umfassen auch Unternehmen, für die keine Informationen über die Staatsangehörigkeit der Eigentümer vorliegen.

Quelle: Nationales Gerichtsregister (Krajowy Rejestr Sądowy – KRS), zusammengestellt von rejestr.io sowie Zentralregister und Informationen über Gewerbetätigkeit (Centralna Ewidencja i Informacja o Działalności Gospodarczej – CEIDG). © ifo Institut

0,3 in polnischem Besitz sind. Dies deutet nicht auf einen Verdrängungseffekt hin, sondern eher auf das Gegenteil. Ukrainische Unternehmen schaffen wahrscheinlich eine Nachfrage nach lokalen Lieferanten und geben lokalen Unternehmern durch kreative Nachahmung Impulse.

FAZIT

Unsere Untersuchungen zeigen einmal mehr, dass Geflüchtete in hohem Maße unternehmerisch tätig sind. Regierungen sollten das Unternehmertum von Geflüchteten durch Maßnahmen wie volle Arbeitsrechte, Zugang zu Finanzmitteln und vereinfachte Registrierungsverfahren unterstützen. Die Weltbank hat in der Tat betont, wie wichtig es ist, junge Geflüchtete bei der Gründung eigener Unternehmen zu unterstützen, um ihr wirtschaftliches Potenzial freizusetzen, zum Beispiel mit Projekten, die sich auf die Entwicklung von Unternehmen und Unternehmertum von Syrern unter vorübergehendem Schutz konzentrieren (Worldbank 2021). Die OECD und die Europäische Kommission (2021) haben sich in ähnlicher Weise für Maßnahmen zur Förderung des Unternehmertums von Geflüchteten ausgesprochen.

Darüber hinaus unterstreicht der in Polen beobachtete positive Multiplikatoreffekt, wie wichtig es ist, das Unternehmertum von Geflüchteten aus einem breiteren Blickwinkel zu betrachten, der über den Wettbewerb um Arbeitsplätze hinausgeht. Geflüchtete Unternehmer können die Gründung neuer Unternehmen anregen und das Wirtschaftswachstum fördern. Wie unser Beitrag zeigt, haben die ukrainischen Geflüchteten in Polen genau das getan und zur Schaffung einer dynamischeren Wirtschaft beigetragen.

Die Ankunft ukrainischer Geflüchteter in Polen hat eine Welle von Unternehmensgründungen ausgelöst, die zu Wirtschaftswachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen und Investitionen beiträgt. Die in ukrainischem Besitz befindlichen Unternehmen verdrängen keineswegs die einheimischen Unternehmer, sondern regen die Gründung weiterer Unternehmen durch polnische Firmen an. Während sich die politischen Entscheidungsträger weiterhin mit den Herausforderungen und Chancen der Flüchtlingsintegration auseinandersetzen, liefert der Fall der ukrainischen Geflüchteten in Polen ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie das Unternehmertum von Geflüchteten den wirtschaftlichen Wohlstand fördern kann.

REFERENZEN

OECD und Europäische Kommission (2021), »Leveraging Immigrant Entrepreneurship for Job Creation and Growth«, in: *The Missing Entrepreneurs 2021: Policies for Inclusive Entrepreneurship and Self-Employment*, OECD Publishing, Paris.

Vézina, P.-L., C. G. Aksoy und P. Lewandowski (2024), »The Business Multiplier Effect of Refugees: Evidence from Ukrainians in Poland«, mimeo.

Worldbank (2021), »Development of Businesses and Entrepreneurship for Syrians under Temporary Protection and Turkish Citizens Project«, Project No. P168731, verfügbar unter: https://projects.worldbank.org/en/projects-operations/project-detail/P168731, aufgerufen am 30. September 2024.

Agnieszka Postepska und *Anastasiia Voloshyna*

Ukrainische Geflüchtete und die Auswirkungen auf den lokalen Arbeitsmarkt am Beispiel Tschechien

Im Februar 2022 löste der Einmarsch Russlands in die Ukraine die größte Flüchtlingskrise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg aus. Millionen Ukrainer – vor allem Frauen und Kinder – mussten ihre Heimat verlassen (IOM 2023a; UNHCR 2023). Eines der ersten Ziele der Menschen in dieser Notlage war Tschechien. Dieses relativ kleine Land hat bis Dezember 2022 rund 433 000 Ukrainern und Ukrainerinnen vorübergehend Schutz gewährt und hat damit pro Einwohner mehr ukrainische Geflüchtete aufgenommen als jedes andere Land der Welt. Abbildung 1 veranschaulicht das Ausmaß dieses demografischen Schocks – die Bevölkerung wuchs um rund 4 %. Aber ist dieser demografische Schock auch ein Schock für den lokalen Arbeitsmarkt?

Assoc. Prof. Agnieszka Postepska, Ph.D.,

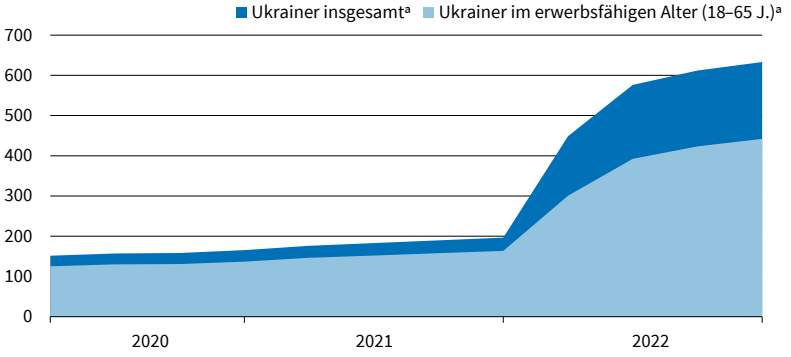
lehrt und forscht an der volks- und betriebswirtschaftlichen Fakultät der Universität Groningen.

Anastasiia Voloshyna

studiert Volkswirtschaftslehre an der Universität Groningen.

Abb. 1

Entwicklung ukrainischer Staatsangehöriger in Tschechien



[a] Ukrainer mit Wohnsitz in der Tschechischen Republik, einschließlich Einwanderern und Geflüchteter.
Quelle: Ministry of the Interior (2023); Berechnungen der Autorinnen. © ifo Institut

UNERWARTETER POLITIKWECHSEL: SOFORTIGE INTEGRATION IN DEN ARBEITSMARKT

Anders als Menschen früherer Flüchtlingswellen hatten ukrainische Geflüchtete sofort ungehinderten Zugang zum Arbeitsmarkt. Ermöglicht wurde ihnen dies durch das »Lex Ukraine«, ein Gesetz, das die tschechische Regierung im März 2022, nur wenige Wochen nach dem russischen Einmarsch, verabschiedete. Mit diesem Gesetz, das offiziell als Gesetz über bestimmte Maßnahmen im Zusammenhang mit dem bewaffneten Konflikt im Hoheitsgebiet der Ukraine (European Commission 2022) bekannt ist, wurden in Anlehnung an die EU-Richtlinie über den vorübergehenden Schutz (TPD) Leistungen auf ukrainische Geflüchtete und ihre Familien ausgedehnt, die normalerweise dauerhaft ansässigen Personen vorbehalten sind. Es gewährte sofortigen Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Umschulungsmaßnahmen, freiberuflichen Tätigkeiten, Krankenversicherungsleistungen, Bildung und Lebenskostenzuschüssen. Damit steht das Gesetz in deutlichem Gegensatz zu den üblichen langwierigen Verfahren in der EU, wo Geflüchtete oft Monate oder sogar Jahre warten müssen, bis sie diese Rechte erhalten.[1]

WEGE UND CHANCEN: FLUCHTZIELE, BESCHÄFTIGUNG UND DIE ROLLE VON NETZWERKEN

Angesichts dieses unmittelbaren Zugangs haben sich viele Ukrainer schnell in den tschechischen Arbeitsmarkt integriert: Fast ein Drittel aller gemeldeten ukrainischen Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren hatte bis Ende 2022 eine Anstellung gefunden. Diese rasche Integration überrascht nicht, denn die meisten Geflüchteten waren gut ausgebildet und im erwerbsfähigen Alter und entsprachen somit dem Profil arbeitsfähiger Bewerber (vgl. Tab. 1 und 2). Ein großes Problem zu Beginn stellten die Sprachhürden und Übertragbarkeit von Qualifikationen dar. Frühe Studien weisen darauf hin, dass es bei 60 % bis 87 % an englischer Sprachkompetenz fehlte, 69 % bis 91 % sprachen kein Tschechisch (MoLSA 2022; UNHCR 2022). Folgestudien haben jedoch gezeigt, dass sich die Tschechischkenntnisse der Erwachsenen im Laufe der Zeit verbessert haben, was auf einen allmählichen Abbau dieser Hindernisse hindeutet (Ministry of Labour and Social Affairs et al. 2023). Außerdem sah der humanitäre Beistand nur in den ersten 150 Tagen nach Ankunft eine finanzielle Unterstützung vor, die auf Dauer jedoch meist nicht ausreicht, weshalb ein Beschäftigungsverhältnis für viele unerlässlich wurde. [2]

[1] In der Europäischen Union gibt es unterschiedliche Regelungen, wie lange Geflüchtete warten müssen, bis sie arbeiten dürfen (ECRE 2024); so gilt seit März 2020 in Deutschland die allgemeine Regel, dass Asylbewerber in Erstaufnahmeeinrichtungen keine Arbeit aufnehmen dürfen. Erwachsene warten dabei in der Regel 18 Monate, in manchen Bundesländern sogar bis zu zwei Jahre (ECRE 2023).
[2] Die finanzielle Unterstützung reichte von bis zu 6 000 CZK (245 EUR) für Bedürftige bis 3 000 CZK (122 EUR) für andere Personen (Úřad práce ČR 2023).

Tab. 1

Demografische Zusammensetzung: Alter und Geschlecht ukrainischer Flüchtlinge im Vergleich zur tschechischen Bevölkerung in %

	Geflüchtete					Einheimische				
	Insgesamt	Prag	Brno-město	Tachov	Cheb	Insgesamt	Prag	Brno-město	Tachov	Cheb
Geschlecht										
Weiblich	63	64	63	69	66	51	51	51	50	51
Männlich	37	36	37	31	34	49	49	49	50	49
Alter (Jahre)										
0–5	8	8	7	4	7	5	5	6	5	5
6–14	18	17	16	11	16	11	10	10	11	11
15–17	6	6	6	4	5	5	4	4	5	5
18–64	64	65	67	79	67	59	62	61	61	58
>65	4	4	3	2	5	20	18	20	19	21

Hinweis: Diese Tabelle vergleicht die Alters- und Geschlechterverteilung zwischen ukrainischen Geflüchteten in Tschechien zum 31. Dezember 2022 und der tschechischen einheimischen Bevölkerung auf der Grundlage der Volkszählung von 2021. Die Alterskategorien wurden harmonisiert, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Quelle: Ministry of the Interior (2023); 2021 Census (Czech Statistical Office 2024b); Berechnungen der Autorinnen.

Tab. 2

Demografische Zusammensetzung: Bildungsniveau ukrainischer Geflüchteter im Vergleich zur tschechischen Bevölkerung in %

	Geflüchtete			Einheimische				
	MoLSA	IOM (a)	UNHCR (b)	Insgesamt	Prag	Brno-město	Tachov	Cheb
Bildungsstand								
Tertiärer Bildungsbereich	35	49	44	18	34	21	8	9
Postsekundärbereich	14	5	21	32	35	33	29	30
Sekundarbereich	39	30	20	31	17	20	37	34
Primarbereich	7	15	3	13	8	9	17	17
Keine Bildung	5	-	13	1	0	0	1	1
Nicht identifiziert	-	-	1	6	6	5	9	9

Hinweis: (a) und (b) sind nicht repräsentative Umfragen und bieten nur indikative Einblicke. Die Bildungskategorien wurden zur besseren Vergleichbarkeit harmonisiert.

Quelle: 2021 Census (Czech Statistical Office 2022); Czech Ministry of Labour and Social Affairs MoLSA (2022); IOM (2023b); UNHCR (2022); Berechnungen der Autorinnen.

Da sich die Geflüchteten innerhalb des Landes frei bewegen konnten, zeigten sie bei ihrer Niederlassungs- und Beschäftigungswahl klare Muster der Selbstselektion (vgl. Tab. 3). Auf der Suche nach den finanziell besten Möglichkeiten zogen sie verstärkt in wirtschaftlich reichere Regionen mit einem höherem BIP, Lohn- und Bildungsniveau. Besonders gefragt waren Gebietseinheiten mit mehr Großunternehmen und einem knapperen lokalen Arbeitsmarkt, der eine niedrigere Arbeitslosenquote aufweist und wo es mehr offene Stellen als Arbeitssuchende gibt. Eine weitere wichtige Rolle beim Zuzug aus der Ukraine spielte die ukrainische Diaspora. Sie wirkte wie ein Magnet auf die Geflüchteten. Beleg dafür waren die hohen Korrelationskoeffizienten (0,99 und 0,81) zwischen den Wohn- und Arbeitsorten von Ukrainern im Jahr 2021 und denen von Geflüchteten im Jahr 2022. Untermauert werden die Zahlen des Weiteren von einer Umfrage des UNHCR aus dem Jahr 2022, bei der die größte Gruppe Geflüchteter (23 %) angab, Tschechien vor allem deshalb gewählt zu haben, weil sie dort bereits Familie oder Freunde hatte (UNHCR 2022). Dieses Siedlungsmuster steht im Einklang mit Migrationstheorien, die die Bedeutung bestehender Netzwerke hervorheben (Woodruff und Zenteno 2007; Stuart und Taylor 2021).

GEFLÜCHTETE UND ARBEITSMARKT: EIN NULLSUMMENSPIEL?

Nach genauer Betrachtung der Entwicklung fragen wir: *Welche Folgen hat dieser schnelle Zuzug Geflüchteter kurzfristig auf den Arbeitsmarkt für die einheimische Erwerbsbevölkerung?* Verdrängt die Ankunft ukrainischer Geflüchteter die einheimischen Arbeitskräfte, was einem Nullsummenspiel gleichkäme, oder ziehen alle daraus einen Vorteil?

Warum sollten wir uns dieser Frage widmen? Wie ukrainische Geflüchtete die lokalen Arbeitsmärkte beeinflussen – insbesondere angesichts des einmaligen Umstands, dass sie uneingeschränkt eine Beschäftigung aufnehmen dürfen – ist nicht nur von theoretischem Interesse, sondern wirkt sich unmittelbar auf die aktuelle und zukünftige Politik bei der Integration von Geflüchteten und Migranten aus. In einem Klima, in dem Migration häufig öffentliche Diskussionen auslöst, sind objektive, datengestützte Erkenntnisse von großem Wert, gerade jetzt, wo sich die öffentliche

Tab. 3

Korrelationsmatrix zur Veranschaulichung der Selbstselektion unter ukrainischen Geflüchteten

Variablen	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Ukrainer mit Wohnsitz in der Tschechischen Republik im Jahr 2021 (Diaspora)	1			
(2) Ukrainische Geflüchtete, die im Jahr 2022 in der Tschechischen Republik leben	0,98	1		
(3) 2021 in der Tschechischen Republik beschäftigte Ukrainer (Diaspora)	0,98	0,97	1	
(4) Ukrainische Geflüchtete, die im Jahr 2022 in der Tschechischen Republik beschäftigt sind	0,86	0,86	0,8	1
(5) Anzahl der im Jahr 2021 aktiven Unternehmen	0,98	0,97	0,96	0,86
(6) Anzahl der im Jahr 2021 aktiven Großunternehmen	0,98	0,97	0,95	0,87
(7) Anspannung auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2021	0,08	0,07	0,18	0,1
(8) Arbeitslosenquote im Jahr 2021	−0,05	−0,05	−0,1	−0,02

Hinweis: Die Zahlen für 2021 und 2022 stellen den monatlichen Prozentsatz der Gesamtzahl des Distrikts für die Diaspora und die erwerbstätige Diaspora im Jahr 2021 sowie für Geflüchtete dar, berechnet als Prozentsatz der Gesamtzahl des Distrikts.

Quelle: Ministry of the Interior (2023); Ministry of Labour and Social Affairs (2023); Czech Statistical Office (2024a); Berechnungen der Autorinnen.

Meinung in der EU beim Thema Flüchtlingspolitik, finanzielle Unterstützung und Zugang zum Arbeitsmarkt immer weiter spaltet.[3]

Wir finden übereinstimmende Belege dafür, dass der Zustrom ukrainischer Geflüchteter unabhängig von Geschlecht, Bildungsniveau oder Branche auf kurze Sicht keine signifikanten Auswirkungen auf die Beschäftigungs-, Arbeitslosen- oder Nichterwerbsquoten der tschechischen Bevölkerung hatte.[4]

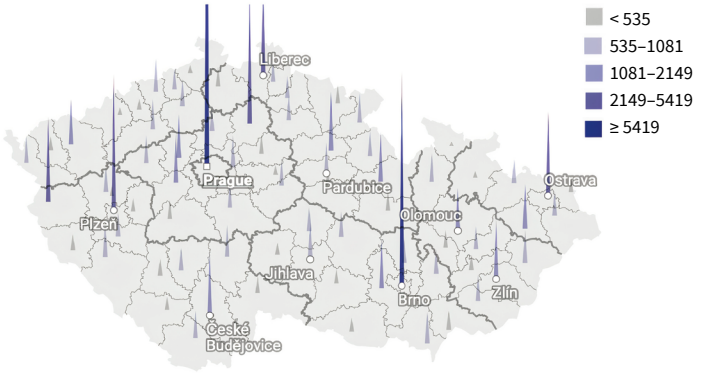
Auch finden wir schlüssige Belege für einen Anstieg der Wochenarbeitszeit bei tschechischen Frauen in den untersuchten Gebietseinheiten. Konkret führt ein Anstieg offiziell beschäftigter Ukrainerinnen um 1 % im Verhältnis zur Arbeitsmarktgröße in einer bestimmten Gebietseinheit zu einem Anstieg der Wochenarbeitszeit tschechischer Frauen um bis zu 0,62 %; das entspricht etwa 14,4 Minuten pro Woche und betrifft vor allem Frauen mit höherer Schulbildung, die in den am stärksten betroffenen Sektoren beschäftigt sind. Diese positiven Auswirkungen bei Frauen mit höherer Schulbildung bildet in hohem Grad ab, welche Tätigkeiten ukrainische Geflüchtete ausüben und welche besonderen Anforderungen auf dem tschechischen Arbeitsmarkt herrschen. Wer eine höhere Schulbildung hat, kann Aufgaben übernehmen, die eine Ergänzung zu den von den neuen Arbeitskräften übernommenen Tätigkeiten sind, was eine Verlängerung der Arbeitszeit durch eine höhere Nachfrage nach sich zieht oder zu Möglichkeiten der Zusammenarbeit führt.

[3] Umfragen in Polen zufolge lehnen immer mehr die Unterstützung von Ukrainern ab: 36 % sind inzwischen dagegen, nur noch 26 % sind dafür (Forsal 2023). Eine weitere Umfrage zeigt eine geteilte Haltung: 49,1 % befürworten die Hilfe für Ukrainer, 39,4 % haben eine negative Einstellung und nehmen zum Teil eine »fordernde Haltung« der Geflüchteten wahr; 14,5 % glauben, dass die Ukrainer mehr Rechte haben als die Polen (DGP 2023). EU-weit zeigt das Eurobarometer eine leicht rückläufige Unterstützung für die Ukraine: 86 % (bislang 88 %) befürworten humanitäre Unterstützung und 77 % (bislang 86 %) die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen (European Commission 2023a, b).

[4] Wir fanden Hinweise darauf, dass die Wahrscheinlichkeit von im Ausland geborenen und in Tschechien lebenden Personen, in einem Arbeitsverhältnis zu stehen, leicht gesunken ist (bis zu –0,014). Die Wahrscheinlichkeit einer Arbeitslosigkeit ist entsprechend gestiegen (bis zu 0,016), nachdem die Zahl der beschäftigten ukrainischen Geflüchteten um 1 % gestiegen ist. Diese Ergebnisse sind aufgrund der sehr kleinen Stichprobengröße nur vorläufig.

Abb. 2

Geografische Verteilung der Beschäftigung ukrainischer Geflüchteter in Tschechien



Diese Abbildung veranschaulicht die Zunahme der Beschäftigung ukrainischer Staatsangehöriger (Veränderung gegenüber dem Vorjahr) nach Distrikt (Stand: Dezember 2022).
Quelle: Ministry of the Interior (2023); Ministry of Labour and Social Affairs (2023); Berechnungen der Autorinnen.

© ifo Institut

DATEN UND IDENTIFIZIERUNGSSTRATEGIE

Wir verwenden Mikrodaten aus der Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte (LFSS) in der Tschechischen Republik, die den Zeitraum vom ersten Quartal 2019 bis zum vierten Quartal 2022 abdecken, und untersuchen sowohl die Partizipation am Arbeitsmarkt (Beschäftigungs-, Arbeitslosen- und Nichterwerbsstatus unter Einheimischen; extensive Marge) als auch die Anzahl der gearbeiteten Stunden der Beschäftigten (Wochenarbeitszeit; intensive Marge). Dabei konzentrieren wir uns auf den Vergleich von Gebietseinheiten innerhalb Tschechiens. Da sich die ukrainischen Geflüchteten ungleichmäßig im Land verteilt haben – mancherorts wurden mehr Geflüchtete aufgenommen als anderswo (vgl. Abb. 2) – nutzen wir diese Unterschiede, um die Auswirkungen des Flüchtlingszustroms mit Hilfe eines Gebietsansatzes zu isolieren.

Um die Gebietseinheiten zu bestimmen, die in hohem Maße Geflüchtete beschäftigen, haben wir eine Treatmentvariable erstellt. Sie misst den Anstieg ukrainischer Beschäftigungsverhältnisse pro Gebietseinheit im Verhältnis zur Größe des Arbeitsmarkts in dieser Gebietseinheit im Vergleich zum Vorjahr. Wir haben dieses Maß auf den nächsten ganzen Prozentsatz gerundet, was zu Treatmentdosen von 0, 1, 2, 3, 4 usw. führt, wobei 0 für Kontrollbezirke (kein Treatment) und höhere Zahlen für untersuchte Gebietseinheiten mit unterschiedlicher Intensität stehen. Eine Dosis von 2 bedeutet, dass die Zahl der beschäftigten Geflüchteten in einer Höhe angestiegen ist, die 2 % des Arbeitsmarkts in der Gebietseinheit entspricht. Nach der entsprechenden Normalisierung der Daten haben wir nicht nur die bloßen Zahlen, sondern die proportionalen Auswirkungen auf die jeweilige lokale Wirtschaft berücksichtigt.

Wir verwenden für die Datenanalyse verschiedene statistische Methoden. Ausgangspunkt ist eine Regression mit zweiseitigen fixen Effekten (Two-Way Fixed Effects TWFE), die es uns ermöglicht, Faktoren zu berücksichtigen, die innerhalb der Gebietseinheiten zeitlich konstant sind (z. B. geografische Merkmale), sowie Faktoren, die zwischen den Gebietseinheiten zeitlich konstant sind (z. B. Landespolitik). Da das TWFE jedoch davon ausgeht, dass die Auswirkungen von Geflüchteten auf alle Individuen und Zeiträume gleich sind, was aufgrund einer potenziellen Heterogenität nicht zutreffen muss, haben wir einen alternativen Ansatz von de Chaisemartin und D'Haultfœuille (2024) entwickelt, der eine unvoreingenommene Schätzung von Treatmenteffekten unter Verwendung nicht-binärer, gestaffelter Treatments ermöglicht und eine dynamische, intertemporale Analyse zulässt – Merkmale, die für unsere Umgebung ideal sind.

Um zu verhindern, dass durch die Selbstselektion zwischen Geflüchteten bei fehlender Randomisierung verzerrende Einflüsse entstehen, stellen wir sicher, dass es keinen systematischen Zusammenhang zwischen den wirtschaftlichen Bedingungen einer Gebiets-

einheit (BIP, Lohnniveau oder Arbeitslosenquote) und der Intensität des Flüchtlingszustroms im Verhältnis zur Größe des Arbeitsmarkts gibt. Während die Rohdaten zu Beginn klare Muster der Selbstselektion erkennen lassen, wurden diese Muster durch die Normalisierung anhand der Größe des Arbeitsmarkts in jeder Gebietseinheit eliminiert. Um darüber hinaus sicherzustellen, dass die Ergebnisunterschiede eher auf den Flüchtlingszustrom als auf Bevölkerungsunterschiede zurückzuführen sind, haben wir die einzelnen Personen anhand zentraler Merkmale wie Alter, Geschlecht und Bildungsstand abgeglichen. Da wir wissen, dass sozioökonomische Bedingungen immer noch zu Verzerrungen führen können, haben wir auch bestimmte Trends berücksichtigt.[5] Insgesamt schließt unsere Analyse Faktoren ein, die sich auf bestimmte Gruppen unterschiedlich auswirken, vermeidet Vergleiche zwischen Personen mit wesentlich unterschiedlichen Entwicklungen vor der Untersuchung und beachtet unterschiedliche Entwicklungen zwischen Personen und Gebietseinheiten.

POLITISCHE AUSWIRKUNGEN: FALLSTUDIE AM BEISPIEL TSCHECHIENS – NAVIGATION IM KONTEXT FÜR WIRKSAME LÖSUNGEN

Aus unserer Sicht deutet nichts darauf hin, dass der Zustrom ukrainischer Geflüchteter einheimische Arbeitskräfte verdrängt hat. Doch wie sehr lassen sich diese Ergebnisse verallgemeinern? Ist der Schluss zulässig, dass in anderen Ländern oder einer anderen Umgebung ein freier Zugang zum Arbeitsmarkt für Geflüchtete keine negative Auswirkung hätte?

Obwohl wir diese Frage nicht beantworten können, gibt es Hinweise darauf, dass der Kontext des tschechischen Arbeitsmarkts zu den festgestellten Nulleffekten beigetragen hat. Bei Ankunft der Geflüchteten war der tschechische Arbeitsmarkt außergewöhnlich aufnahmefähig – er hatte die niedrigste Arbeitslosenquote in der EU (MoLSA 2021). Nur einen Monat vor Beginn des Flüchtlingszustroms waren im Land 266 783 offene Stellen gemeldet, das sind weit mehr als es registrierte Arbeitssuchende gibt. Zum großen Teil handelte es sich um Stellen für Geringqualifizierte (73 %). Zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten gab es im Einzelhandel, dem Baugewerbe, der öffentlichen Verwaltung und dem Bildungswesen, wo bereits ein Arbeitskräftemangel herrschte (EURES 2023). Diese Sektoren wurden zu den wichtigsten Arbeitgebern für ukrainische Geflüchtete, die häufig gering qualifizierte Tätigkeiten übernahmen und z. B. Produkte und Geräte montiert haben, als Hilfskräfte im Baugewerbe, in der Produktion und im Transportwesen arbeiteten oder stationäre Maschinen bedienten, und so dazu beigetragen haben, die Arbeitskräftelücke zu schließen.

[5] Weitere Einzelheiten zu unserem empirischen Ansatz finden sich bei Postepska und Voloshyna (2024).

Die Mischung aus einem aufnahmebereiten Arbeitsmarkt und vorhandenen Engpässen in Schlüsselindustrien milderte vermutlich etwaige durch den Zustrom von Geflüchteten verursachte Störungen, so dass die tschechische Wirtschaft die neuen Arbeitskräfte zumindest kurzfristig relativ reibungslos aufnehmen konnte. Es liegt also nahe, dass die tschechischen Erfahrungen möglicherweise nicht unmittelbar auf Länder mit anderen Arbeitsmarktbedingungen übertragbar sind. Dieser Kontext wirft wichtige Überlegungen zur politischen Planung auf. Die neutralen Ergebnisse in Tschechien könnten daher ein Plädoyer für eine Politik sein, die es leichter macht, durch Zuwanderung das Problem des Arbeitskräftemangels zu lösen, indem etwa Qualifikationen z. B. durch Visa für qualifizierte Zuwanderung gezielt am Marktbedarf ausgerichtet werden und nicht in allen Bereichen ein ungehinderter Zugang zum Arbeitsmarkt gebilligt wird.

REFERENZEN

Czech Statistical Office (2022), Results of Census 2021.

Czech Statistical Office (2024a), Public Database.

Czech Statistical Office (2024b), Public Database: Population.

de Chaisemartin, C. und X. D'Haultfœuille (2024), »Difference-in-Differences Estimators of Intertemporal Treatment Effects«, *The Review of Economics and Statistics*.

DGP (2023), »Poles Less Willing to Help Ukraine«, Dziennik Gazeta Prawna.

ECRE (2023), Access to the Labour Market: Germany.

ECRE (2024), Mapping Asylum Procedures, Reception Conditions, Detention and Content of Protection in Europe.

EURES (2023), Labour Market Information: Czechia, July.

European Commission (2022), Czech Republic: »Lex Ukraine« Law Package Enters into Force.

European Commission (2023a), EU Challenges and Priorities in 2023, September.

European Commission (2023b), *Standard Eurobarometer 99 - Spring 2023*, July.

Forsal (2023), »Our Attitude towards Helping Ukrainians is Changing«, October.

IOM (2023a), *Ukraine Displacement Report – Population Survey Round* 12.

IOM (2023b), DTM Czechia – Displacement Surveys with Refugees from Ukraine and TCNs.

Ministry of Labour and Social Affairs – MoLSA (2021), Structure of Applicants and Vacancies.

Ministry of Labour and Social Affairs – MoLSA (2022), The Situation of a Refugee from Ukraine.

Ministry of Labour and Social Affairs – MoLSA (2023), Employment of Foreign Nationals.

Ministry of Labour and Social Affairs, PAQ Research und ISAS (2023), Voice of Ukrainians: *Work, Housing, Poverty and Knowledge of the Czech Language*, Technical Report, February.

Ministry of the Interior (2023), Statistics Related to the War in Ukraine.

Postepska, A. und A. Voloshyna (2024), »The Effect of Ukrainian Refugees on the Local Labour Markets: The Case of Czechia«, IZA Discussion Paper 16965.

Stuart, B. A. und E. J. Taylor (2021), »Migration Networks and Location Decisions: Evidence from US Mass Migration«, *American Economic Journal: Applied Economics* 13(3),134–175.

UNHCR (2022), Lives on Hold: Intentions and Perspectives of Refugees from Ukraine 2.

UNHCR (2023), Ukraine Refugee Situation.

Woodruff, C. und R. Zenteno (2007), »Migration Networks and Microenterprises in Mexico«, *Journal of Development Economics* 82, 509–528.

Úřad práce ČR (2023), Approximate Calculation of Humanitarian Aid.

Edith Zink, Mette Foged und *Karen-Inge Karstoft*

Arbeiten ukrainische Geflüchtete mehr als andere Geflüchtete?

Erwerbstätigenquoten aus Dänemark im Vergleich mit Deutschland*

GEFLÜCHTETE AUS DER UKRAINE – EINE BESONDERE GRUPPE?

Mehr als sechs Millionen Menschen sind innerhalb der ersten zweieinhalb Jahre nach Russlands Invasion am 24. Februar 2022 aus der Ukraine nach Europa geflohen.[1] Die meisten kamen kurz nach der Invasion an und wurden von einer aktiven Zivilgesellschaft empfangen. Die Mehrheit der Vertriebenen aus der Ukraine gab außerdem an, dass sie keine Probleme beim Eintritt in die Europäische Union (EU) hatten (FRA 2023). Nach ihrer Ankunft in Europa standen sie vor anderen Regeln als Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern, da sie beispielsweise selbst entscheiden konnten, wo sie sich niederlassen wollten und sofortigen Zugang zum Arbeitsmarkt hatten. Typische Herkunftsländer anderer Geflüchteter sind weiter von Europa entfernt als die Ukraine und die Reise nach Europa ist lang und gefährlich. Nach der Ankunft in Europa verbringen viele Geflüchtete Monate im Asylsystem, bevor sie in einer Gemeinde untergebracht werden und Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. In all dem unterscheidet sich die Situation ukrainischer Geflüchteter sehr.

Dieser Artikel präsentiert zunächst die Erwerbstätigenquoten ukrainischer Geflüchteter in Dänemark im Vergleich zu Erwerbstätigenquoten Geflüchteter aus anderen Herkunftsländern. Wir stellen die Quoten in Dänemark den verfügbaren Zahlen aus Deutschland und Europa gegenüber und diskutieren mögliche Gründe für Unterschiede. Schließlich erörtern wir die potenzielle Rolle traumatischer Erfahrungen und früher Anzeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTSD) für niedrige Erwerbstätigenquoten von Geflüchteten generell. Dies basiert auf neuen Umfragedaten, die wir von ukrainischen Geflüchteten in Dänemark zu traumatischen Erfahrungen und PTSD-Symptomen erhoben haben.

ERWERBSTÄTIGENQUOTEN VON GEFLÜCHTETEN IN DÄNEMARK

Wir verwenden Bevölkerungsregisterdaten aus Dänemark, um die monatlichen Erwerbstätigenquoten ukrainischer und nicht-ukrainischer Geflüchteter zu berechnen. Die Informationen über die Erwerbstätigkeit Geflüchteter stammen aus den monatlichen Steueraufzeichnungen, die alle in Dänemark steuerpflichtigen Einkünfte erfassen. Zum jetzigen Zeitpunkt können wir die Daten aller ukrainischen Geflüchteten, die in den ersten drei Quartalen 2022 angekommen sind, ein Jahr lang nach ihrer Ankunft verfolgen. Wir vergleichen diese mit Daten Geflüchteter aus anderen Herkunftsländern, die im Zeitraum 2021 bis 2022 Asyl erhalten haben.[2] Die meisten nicht-ukrainischen Geflüchteten kamen aus Syrien (32 %), gefolgt von Afghanistan (24 %), Eritrea (11 %) und dem Iran (10 %).

* Wir sind Jacob Arendt und Panu Poutvaara für ihr detailliertes Feedback zutiefst dankbar. Außerdem danken wir Herbert Brücker und Yuliya Kosyakova für ihre Hilfe bei unseren Vergleichen mit den Erwerbstätigenquoten in Deutschland.

[1] Die Zahl wurde vom UNHCR bereitgestellt und ist online zugänglich (https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine), zuletzt aufgerufen am 14. September 2024. Europa umfasst alle europäischen Unterregionen, einschließlich der Nicht-EU-Länder.

[2] Genauer gesagt enthält unsere Personengruppe alle ukrainischen Geflüchteten, die zwischen 24. Februar und 30. September 2022 zum ersten Mal nach Dänemark kamen und eine Aufenthaltserlaubnis entweder nach dem Sondergesetz für aus der Ukraine Vertriebene oder als ukrainische Staatsbürger erhielten. Die Gruppe von Geflüchteten aus anderen Ländern umfasst alle, die zwischen 1. Januar 2021 und 30. September 2022 zum ersten Mal nach Dänemark kamen und eine Aufenthaltserlaubnis für Asyl oder Familienzusammenführung mit einer geflüchteten Person erhielten. Wir schließen eine kleine Anzahl von Individuen, die sich innerhalb eines Jahres nach der Ankunft als aus Dänemark abgewandert registriert haben (0,003 %), aus, um eine ausgewogene Gruppe zu haben. Wir könnten die Personengruppe nicht-ukrainischer Geflüchteter auch auf Ankünften in den ersten drei Quartalen 2022 beschränken. Diese Gruppe ist jedoch klein (< 600 Personen) und wir haben uns entschieden, Ankünfte im Jahr 2021 mit einzubeziehen, um die Präzision und Genauigkeit der Erwerbstätigenquoten zu verbessern.

Edith Zink, Ph.D.,

ist Postdoc am Department of Economics der Universität Kopenhagen.

Assoc. Prof. Mette Foged, Ph.D.,

lehrt und forscht am Department of Economics der Universität Kopenhagen und der Rockwool Foundation Research Unit.

Assoc. Prof. Karen-Inge Karstoft, Ph.D.,

lehrt und forscht am Department of Psychology der Universität Kopenhagen.

Abbildung 1 zeigt die Erwerbstätigenquoten der 18- bis 64-jährigen ukrainischen und nicht-ukrainischen Geflüchteten, unterteilt nach dem Anteil mit mindestens einer Stunde bezahlter Arbeit pro Monat (A) und dem Anteil, der Vollzeit gearbeitet hat (B).

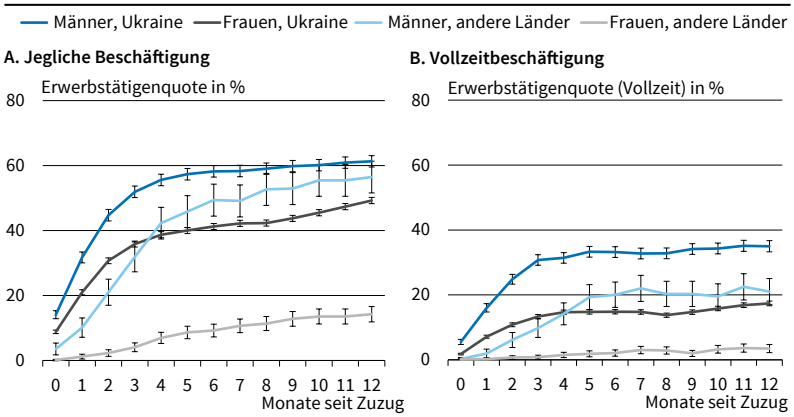
Ukrainische Geflüchtete fanden schneller Arbeit als andere Geflüchtete. Mehr als 10 % hatten bereits im Monat der Ankunft in Dänemark eine Erwerbstätigkeit und der Anteil der Erwerbstätigen stieg in den ersten drei Monaten nach dem Zuzug steil an, bevor er abflachte. Die Hälfte (52 %) der ukrainischen Geflüchteten in Dänemark hatte ein Jahr nach der Ankunft eine Erwerbstätigkeit, was nicht signifikant von der Erwerbstätigenquote von männlichen Geflüchteten aus anderen Herkunftsländern (56 %) abweicht. Auffällig ist die niedrige Erwerbstätigenquote weiblicher nicht-ukrainischer Geflüchteter, die bei 14 % liegt und damit etwa ein Viertel der Erwerbstätigenquote ukrainischer Geflüchteter und männlicher nicht-ukrainischer Geflüchteter beträgt.

Etwa 21 % der ukrainischen Geflüchteten hatten ein Jahr nach der Ankunft eine Vollzeitbeschäftigung (vgl. Abb. 1 B). Dieses Niveau ist vergleichbar mit dem Anteil der vollzeitbeschäftigten männlichen Geflüchteten aus anderen Ländern, der ebenfalls 21 % ein Jahr nach dem Zuzug beträgt.

Die Geschlechterunterschiede sind bei der Vollzeitbeschäftigung im Vergleich zu jeglicher Erwerbstätigkeit ausgeprägter. Der Anteil an Vollzeitbeschäftigung ist bei männlichen ukrainischen Geflüchteten doppelt so hoch wie bei weiblichen ukrainischen Geflüchteten (35 % gegenüber 17 %, ein Jahr nach Zuzug). Bei nicht-ukrainischen Geflüchteten ist der Geschlechterunterschied größer. In dieser Gruppe sind männliche Geflüchtete siebenmal häufiger vollzeitbeschäftigt als weibliche Geflüchtete (21 % gegenüber 3 %, ein Jahr nach Zuzug).

Abb. 1

Erwerbstätigenquoten von ukrainischen und nicht-ukrainischen Geflüchteten[a]



[a] Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren bei der Zulassung nach Dänemark im zweiten und dritten Quartal 2022 (Ukrainer) oder im ersten Quartal 2021 bis dritten Quartal 2022 (andere Herkunftsländer). Nur Geflüchtete, die ein Jahr nach der Migration noch in Dänemark waren. Vertikale Linien geben die 95 %-Konfidenzintervalle an.
Quelle: Berechnungen der Autorinnen.
© ifo Institut

VERGLEICH MIT DEUTSCHLAND

Umfragedaten aus Deutschland deuten darauf hin, dass nur etwa 17 % der ukrainischen Geflüchteten mindestens sechs Monate nach der Ankunft eine Erwerbstätigkeit hatten (Brücker et al. 2023).[3] Nach mindestens einem Jahr in Deutschland berechnen Kosyakova et al. (2023) für dieselbe Stichprobe, dass die Erwerbstätigkeit auf 28 % gestiegen ist. Dies impliziert einen Anstieg der Erwerbstätigenquote um 60 % im Vergleich zu den 17 % nach mindestens sechs Monaten. Dieser Anstieg ist um einiges größer als das, was wir in der zweiten Hälfte des ersten Jahres für ukrainische Geflüchtete in Dänemark beobachten. Dennoch ist das Niveau der Erwerbstätigkeit nach einem Jahr in Deutschland nur etwa halb so hoch wie die vergleichbaren Erwerbstätigenquoten der ukrainischen Geflüchteten in Dänemark.

Kosyakova und Brücker (2024) simulieren verschiedene Szenarien der Arbeitsmarktintegration von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland basierend auf den Verläufen früherer Geflüchteter aus der ehemaligen Sowjetunion. Sie kommen zu dem Schluss, dass es wahrscheinlich vier bis fünf Jahre dauern wird, bis ukrainische Geflüchtete in Deutschland Erwerbstätigkeitsquoten auf dem Niveau erreichen, das wir in Dänemark bereits nach einem Jahr beobachten.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Erwerbstätigenquoten sind in Dänemark und Deutschland sehr ähnlich. Brücker et al. (2023) stellen fest, dass nach mindestens sechs Monaten in Deutschland die Erwerbstätigenquote unter männlichen ukrainischen Geflüchteten 1,5-mal höher ist als unter weiblichen ukrainischen Geflüchteten (24 % der Männer, 16 % der Frauen). Die für Dänemark berichteten Zahlen zeigen, dass die Erwerbstätigenquote männlicher ukrainischer Geflüchteter im sechsten Monat nach Zuzug etwa 1,4-mal höher ist als die von weiblichen ukrainischen Geflüchteten (58 % der Männer, 41 % der Frauen).

VERGLEICH MIT ANDEREN EUROPÄISCHEN LÄNDERN

Adema et al. (2024) berechnen die Erwerbstätigenquoten ukrainischer Geflüchteter in ganz Europa basierend auf einer Onlinepanelumfrage unter ukrainischen Geflüchteten, die über Anzeigen bei Facebook

[3] Siehe Abbildung 9 auf Seite 412 von Brücker et al. (2023). Erwerbstätigkeit wird als jede bezahlte oder selbständige Tätigkeit definiert. Die Befragten sind eine repräsentative Stichprobe von 18- bis 64-jährigen ukrainischen Staatsangehörigen, die zwischen dem 24. Februar 2022 und Juni 2022 in Deutschland Schutz suchten und zwischen August und Oktober 2022 befragt wurden. Die Erwerbstätigenquote sechs Monate nach der Ankunft wird demnach nur für Geflüchtete beobachtet, die innerhalb der ersten zwei Monate nach der Invasion ankamen. Wir erhalten eine ähnliche Erwerbstätigenquote sechs Monate nach der Ankunft wie in Abbildung 1, wenn wir unsere Personengruppe auch auf Ankünfte innerhalb der ersten zwei Monate nach der russischen Invasion beschränken und alle in Monat sechs nach Zuzug verwenden, ohne auf mindestens ein Jahr Aufenthalt in Dänemark zu beschränken. Die Erwerbstätigenquote in Monat sechs beträgt dann 48 % (62 % für Männer, 45 % für Frauen).

rekrutiert wurden.[4] Die Befragten waren im Durchschnitt vor 194 Tagen aus der Ukraine geflohen (d. h. vor etwa sechs Monaten) und 36 % von ihnen gingen zum Zeitpunkt der Umfrage einer Erwerbstätigkeit nach. FRA (2023) führte eine Umfrage unter ukrainischen Staatsbürgern oder Einwohnern durch, die vor dem 24. Februar 2022 dauerhaft in der Ukraine gelebt hatten und kurz vor oder nach dem 24. Februar 2022 in die EU gekommen waren.[5] FRA (2023) findet eine ähnliche Beschäftigungsrate wie Adema et al. (2024) von 35 % in Europa.

Beide Studien dokumentieren wichtige Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten von ukrainischen Geflüchteten in verschiedenen Ländern und zeigen, dass Deutschland mit deutlich niedrigeren Erwerbstätigenquoten heraussticht. Die Erwerbstätigenquoten für Deutschland in den Daten von Adema et al. (2024) und FRA (2023) sind ähnlich zu denen von Brücker et al. (2023), die auf einer repräsentativen Stichprobe innerhalb Deutschlands basieren. FRA (2023) findet die höchsten Erwerbstätigenquoten in der Slowakei: 45 % der Frauen und 56 % der Männer unter ukrainischen Geflüchteten – eine ähnliche Größenordnung wie die von uns in Dänemark beobachtete.[6]

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten von ukrainischen Geflüchteten sind in ganz Europa offensichtlich. FRA (2023) zeigt, dass 39 % der männlichen Befragten und 31 % der weiblichen Befragten bezahlte Arbeit hatten. Dies impliziert, dass 1,25-mal mehr Männer als Frauen arbeiten – ein etwas kleinerer, aber vergleichbarer Faktor zu dem, was wir in Dänemark und was Brücker et al. (2023) in Deutschland finden.[7]

WARUM IST DIE BESCHÄFTIGUNG UKRAINISCHER GEFLÜCHTETER IN DEUTSCHLAND NIEDRIGER?

Die Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten von ukrainischen Geflüchteten zwischen Dänemark und Deutschland scheinen spezifisch für die frühen Erwerbstätigenquoten ukrainischer Geflüchteter zu sein. Aksoy et al. (2023) verwenden alle Ankünfte zwischen 2013 und 2016 und zeigen, dass in Deutschland der Anteil der 18- bis 49-jährigen männlichen Geflüchteten mit Erwerbstätigkeit vier Jahre nach dem Zuzug 47 % und fünf Jahre nach dem Zuzug 41 % beträgt. In Dänemark sehen wir für dieselben Zuzugsjahre, dass 59 % der männlichen Geflüchteten zwischen 18 und 49 Jahren vier Jahre nach dem Zuzug erwerbstätig sind und 61 % fünf Jahre nach dem Zuzug. Hier sind die Unterschiede zwischen Dänemark und Deutschland relativ gesehen geringer als für die ukrainischen Geflüchteten im ersten Jahr nach dem Zuzug.

Was können wir also aus dem Vergleich der Erwerbstätigenquoten unter ukrainischen Geflüchteten lernen? Im Folgenden werden wir diskutieren, ob die niedrigere Erwerbstätigkeit von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland im Vergleich zu Dänemark etwas Spezifisches an den frühen Erwerbstätigkeitsergebnissen und der Zusammensetzung der Bevölkerung ukrainischer Geflüchteter sein könnte, die aus einem relativ hohen Anteil von Frauen mit Kindern besteht. Wir enden mit einer Diskussion laufender Forschungsprojekte zur Rolle traumatischer Erfahrungen für die Erwerbstätigkeit Geflüchteter.

WERDEN SICH DIE ERWERBSTÄTIGENQUOTEN LANGFRISTIG ANGLEICHEN?

FRA (2023) fragt nach Hindernissen bei der Suche nach bezahlter Arbeit. Unzureichende Kenntnisse der Sprache des Gastlandes waren die Hauptbarriere (51 %) und wurden in Deutschland am häufigsten genannt (67 %). Ebenso dokumentiert Brücker et al. (2023), dass der am häufigsten identifizierte Unterstützungs- und Beratungsbedarf unter ukrainischen Geflüchteten in Deutschland das Erlernen der deutschen Sprache war (49 %), gefolgt von der Jobsuche (31 %).

Während Kenntnisse der Landessprache für die Erwerbstätigkeit von Geflüchteten langfristig wichtig sind (Arendt et al. 2022; Foged et al. 2024a; Fouka 2024), hat Sprachtraining einen sogenannten Lock-in-Effekt. Es verschiebt den Eintritt in die Erwerbstätigkeit zunächst. Dänemark wechselte 2015 in der Integrationspolitik von einem Sprache-zuerst- zu einem Arbeit-zuerst-Prinzip (Arendt 2022). In Deutschland wird weiterhin ein Sprache-zuerst-Prinzip verfolgt. Dies könnte zu den niedrigeren Erwerbstätigenquoten in Deutschland im ersten Jahr nach der Ankunft beitragen. Soweit Lock-in-Effekte des Sprachtrainings der Hauptgrund für die niedrigeren Erwerbstätigenquoten unter ukrainischen Geflüchteten in Deutschland sind, könnte sich das Bild in den kommenden Jahren sehr wohl umkehren (Hernes et al. 2020; Arendt und Bolvig 2023).

Die Teilnahme am Sprachtraining scheint jedoch zwischen ukrainischen Geflüchteten in Deutschland und Dänemark nicht sehr unterschiedlich zu sein. In Dänemark besuchen etwa die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung von ukrainischen Geflüchteten Sprach-

[4] Ihre Stichprobe umfasst Antworten aus Island, Norwegen, Dänemark, Schweden, Finnland, Irland, Großbritannien, Portugal, Spanien, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Italien, der Schweiz, Österreich, Deutschland, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Moldawien, Ungarn, Kroatien, Slowenien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Polen, Litauen, Lettland und Estland. Ihre Daten sind auf Länderebene nicht repräsentativ und für die meisten Zielländer sind die Stichproben klein. Die erste Umfragerunde fand zwischen Juni und Dezember 2022 statt. Adema et al. (2024) schlossen 42 von 11 783 Befragten aus, die die Ukraine vor 2022 verlassen hatten. Von den verbleibenden Befragten verließen 3 % die Ukraine im Januar 2022, 87 % von Februar bis April, 9 % von Mai bis August und 1 % von September bis Dezember.

[5] Die Datenerhebung fand im August und September 2022 statt, was entsprechend fünf bis sechs Monate nach der Ankunft ist. Die Umfrage umfasst zehn EU-Länder (Ungarn, Polen, Rumänien, die Slowakei, Bulgarien, Tschechien, Deutschland, Italien, Spanien und Estland) und ist auf Länderebene repräsentativ.

[6] Dänemark ist nicht in der Stichprobe in FRA (2023) enthalten.

[7] Ein Überblick über alle Studien, die wir zum Vergleich der Erwerbstätigenquoten herangezogen haben, befindet sich in Tabelle 1 im Anhang.

kurse.[8] In Deutschland sind 51 % der ukrainischen Geflüchteten in einen Deutschkurs eingeschrieben oder haben ihn abgeschlossen (Brücker et al. 2024).[9] Daher ist fraglich, ob ein Lock-in-Effekt aus Sprachtraining der Haupttreiber hinter den Unterschieden in den Erwerbstätigenquoten sind, die wir beobachten.

WIRD DER BEDARF AN KINDERBETREUUNG UNTER UKRAINISCHEN GEFLÜCHTETEN GEDECKT?

Die zweithäufigste Barriere bei der Suche nach bezahlter Arbeit in der Analyse von FRA (2023) waren Betreuungsaufgaben mit 28 %. Darüber hinaus deutet Forschung aus Deutschland darauf hin, dass Schwierigkeiten, sich im Betreuungsdienst zurechtzufinden, ein Hindernis für die Arbeitsmarktintegration von Eltern unter Geflüchteten darstellt (Cornelissen et al. 2018; Gambaro et al. 2021). Gambaro et al. (2024) berechnen den kausalen Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsdiensten und der Teilnahme ukrainischer geflüchteter Mütter an Sprach- und Integrationsprogrammen, Erwerbstätigkeit und sozialer Integration in Deutschland. Ihren Berechnungen zufolge erhöht die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, um 18 Prozentpunkte. Angesichts der niedrigen Erwerbstätigenquote ukrainischer weiblicher Geflüchteter in Deutschland scheint dies ein sehr signifikanter Effekt zu sein.

Im Einklang mit der Idee, dass die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung zur niedrigeren Erwerbstätigenquote von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland im Vergleich zu Dänemark beitragen könnte, korrelieren Kosyakova et al. (2024) eine Reihe von Faktoren, die sich nach aktueller Forschungslage auf die Erwerbstätigkeit von Geflüchteten auswirken, mit Unterschieden in der Erwerbstätigkeit von ukrainischen Geflüchteten auf aggregierter Ebene in Europa. Sie zeigen, dass die Kinderbetreuungsinfrastruktur stark mit der Erwerbstätigkeit von ukrainischen Geflüchteten in Europa korreliert.

In Abbildung 2 berechnen wir die Erwerbstätigenquoten unter Geflüchteten, die mit oder ohne Kinder in Dänemark ankommen. Diese basieren auf derselben Personengruppe ukrainischer und nicht-ukrainischer Geflüchteter wie in Abbildung 1. Abbildung 2 A zeigt die Erwerbstätigenquoten ein Jahr nach dem Zuzug. Unter ukrainischen Geflüchteten scheint das Vorhandensein eines Kindes ihre Arbeitsmarktteilnahme nicht zu behindern. Ganz im Gegenteil, wir sehen sogar eine höhere Erwerbstätigkeit unter Eltern als unter Nichteltern. Geflüchtete aus anderen Ländern haben im Durchschnitt eine niedrigere Erwerbstätigkeit, wenn sie Kinder haben. Dieses Gesamtbild ändert sich nicht, wenn wir weibliche und männliche Geflüchtete getrennt betrachten.

Wenn wir uns die Vollzeitbeschäftigung unter Eltern und Nichteltern in Abbildung 2 B ansehen, sehen wir, dass es keinen signifikanten Unterschied in der Vollzeitbeschäftigung zwischen Eltern und Nichteltern unter ukrainischen Geflüchteten gibt. Die Vollzeitbeschäftigung unter Eltern aus anderen Ländern ist etwas niedriger als unter Nichteltern. Wir nehmen dies als Hinweis darauf, dass der Zugang zu Kinderbetreuung kein Haupthindernis für die Erwerbstätigkeit von Geflüchteten in Dänemark darstellt. Daher denken wir, dass ein einfacher Zugang zu Kinderbetreuung Teil der Erklärung dafür sein könnte, warum ukrainische Geflüchtete, von denen relativ viele Frauen mit Kindern sind, auf dem dänischen Arbeitsmarkt erfolgreicher zu sein scheinen als auf dem deutschen.

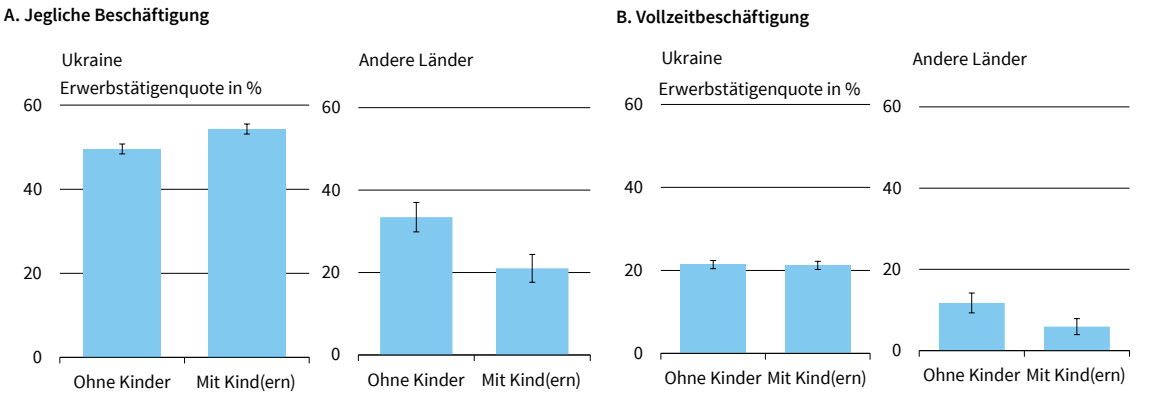
TRAUMATISCHE ERFAHRUNGEN TRAGEN ZUR UNTERBESCHÄFTIGUNG VON GEFLÜCHTETEN BEI

In laufenden Forschungsprojekten untersuchen wir die Rolle von traumabedingten psychischen Gesundheitsproblemen für die Erwerbstätigkeit Geflüchteter

[8] Eigene Berechnung basierend auf (https://integrationsbarometer.dk/ukrainere/hvor-mange-laerer-dansk), zuletzt aufgerufen am 14. September 2024.
[9] Kosyakova et al. (2023) zeigen, dass die Zahl bei 70 % der nicht-Erwerbstätigen liegt.

Abb. 2

Erwerbstätigenquote für Eltern und Nichteltern



[a] Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren bei der Zulassung nach Dänemark im zweiten und dritten Quartal 2022 (Ukrainer) oder im ersten Quartal 2021 bis dritten Quartal 2022 (andere Herkunftsländer). Nur Flüchtlinge, die ein Jahr nach der Migration noch in Dänemark waren. Vertikale Linien geben die 95 %-Konfidenzintervalle an.
Quelle: Berechnungen der Autorinnen.

© ifo Institut

(Foged et al. 2024b). Dafür kombinieren wir Umfragedaten aus der ersten Runde der Danish Refugee Cohort (DARECO)-Umfrage mit monatlichen Steuerdaten. Wir stellen fest, dass frühe Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung mit signifikanten Rückgängen der Erwerbstätigkeit ein Jahr nach der Ankunft verbunden sind.

Die Erwerbstätigkeit unter Flüchtlingen mit PTSD-Symptomen ist im Durchschnitt 7 Prozentpunkte niedriger als die Erwerbstätigenquoten von Geflüchteten ohne Symptome. Unter Geflüchteten mit Symptomen einer komplexen PTSD (CPTSD), die eine schwerere und wahrscheinlich chronischere Erkrankung darstellt, beträgt der Unterschied in der Erwerbstätigenquote 12 Prozentpunkte. Dieser Unterschied ist in seiner Größenordnung vergleichbar mit den Arbeitsmarkterträgen, die sich aus der Fähigkeit ergeben, Englisch auf Konversationsniveau zu sprechen, im Vergleich zu keinen Englischkenntnissen.

Insgesamt sind PTSD/CPTSD-Symptome mit einer 10 Prozentpunkte niedrigeren Erwerbstätigkeit verbunden. Dies entspricht 40 % der Erwerbstätigkeitslücke zwischen Geflüchteten und Einheimischen in Dänemark im Jahr 2023. Etwa ein Drittel der ukrainischen Geflüchteten in Dänemark berichtet innerhalb der ersten sechs Monate nach der Ankunft über Symptome von PTSD/CPTSD. Angesichts dieser Verbreitung können frühe Symptome etwa 12 % der Erwerbstätigkeitslücke zwischen Geflüchteten und Einheimischen erklären.

Wir betrachten PTSD- und CPTSD-Symptome, da diese direkt mit potenziell traumatischen Erfahrungen zusammenhängen, die häufig von Geflüchteten erlebt werden. Dementsprechend finden wir auch eine starke Korrelation zwischen kriegsbedingten, potenziell traumatischen Erfahrungen und dem Auftreten von PTSD/CPTSD-Symptomen. Der Verlust enger Bekannter oder Verwandter sowie das direkte Erleben von Kampfhandlungen in der Heimatstadt sind stark mit den frühen Symptomen korreliert, die wir in unseren Umfragedaten beobachten. Typischerweise adressieren Integrationspolitiken, wie zum Beispiel die Teilnahme an aktiven Arbeitsmarktprogrammen und Sprachkursen, diese psychischen Gesundheitsprobleme Geflüchteter nicht. Gleichzeitig haben Geflüchtete oft Schwierigkeiten, sich im Gesundheitssystem des Aufnahmelandes zurechtzufinden. Mit psychischen Gesundheitsproblemen, bei denen sprachliche und kulturelle Barrieren in der Suche nach Hilfe höher sein dürften, könnte dies besonders schwierig sein.

FAZIT

Unser Vergleich der Erwerbstätigenquoten liefert drei interessante Erkenntnisse:

Erstens stellen wir fest, dass ukrainische Geflüchtete schneller eine Erwerbstätigkeit finden konnten als andere Geflüchtete, wenn wir die Erwerbstätigkeitsverläufe Geflüchteter in Dänemark betrachten. Die Erwerbstätigenquoten ein Jahr nach der Ankunft sind jedoch genauso hoch wie bei männlichen Geflüchteten aus anderen Ländern.

Zweitens ergibt sich aus dem Vergleich in ganz Europa ein konsistentes Bild, das zeigt, dass die Erwerbstätigenquoten bis zu einem Jahr nach der Ankunft von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland im Vergleich zu Dänemark und anderen Ländern in Europa relativ niedrig sind.

Drittens heben wir eine wichtige und wenig untersuchte Rolle von Traumata bei der Unterbeschäftigung von Geflüchteten hervor.

Es bedarf weiterer Forschung, um die Ursachen der unterschiedlichen Erwerbstätigenquoten von Geflüchteten in den Aufnahmeländern und die allgemeine Unterbeschäftigung von Geflüchteten zu verstehen. In Bezug auf die länderübergreifenden Vergleiche ist es wichtig, sowohl die Zusammensetzung der Geflüchteten nach Aufnahmeland als auch die gesellschaftlichen Unterschiede in den politischen Maßnahmen und sozialen Institutionen dieser Länder zu berücksichtigen. Es ist wichtig, über den typischen Bereich der Integrationspolitik hinaus zu denken. Aspekte wie ein einfacher und erschwinglicher Zugang zu Kindertagesstätten oder Schulen könnten beispielsweise sehr wichtig sein – insbesondere angesichts des großen Anteils von Frauen mit Kindern unter den Geflüchteten, die von dem aktuellen Krieg in der Ukraine vertrieben wurden. Darüber hinaus adressieren typische Integrationsmaßnahmen keine psychischen Gesundheitsprobleme in der Gruppe der Geflüchteten. Unsere aktuellen Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Traumata ein relevanter Faktor sind, um die allgemeine Erwerbstätigkeitslücke zwischen Geflüchteten und Einheimischen oder anderen Migranten zu verstehen.

REFERENZEN

Adema, J., C. G. Aksoy, Y. Giesing und P. Poutvaara (2024), »The Effect of Conflict on Refugees' Return and Integration: Evidence from Ukraine«, IZA Discussion Paper 16962.

Aksoy, C. G., P. Poutvaara und F. Schikora (2023), »First Time Around: Local Conditions and Multi-Dimensional Integration of Refugees«, *Journal of Urban Economics* 137, September, 103588.

Arendt, J. N. (2022), »Labor Market Effects of a Work-First Policy for Refugees«, *Journal of Population Economics* 35, 169–196.

Arendt, J. N. und I. Bolvig (2023), »Trade-Offs Between Work-First and Language-First Strategies for Refugees«, *Economics of Education Review* 92, Februar, 102353.

Arendt, J. N., C. Dustmann und H. Ku (2022), »Refugee Migration and the Labour Market: Lessons From 40 Years of Post-arrival Policies in Denmark«, *Oxford Review of Economic Policy* 38(3), 531–556.

Brücker, H., M. Ehab, P. Jaschke und Y. Kosyakova (2024), »Labor Market Integration of Refugees: Improved Institutional Settings Promote Employment«, IAB-Kurzbericht 10.

Brücker, H., A. Ette, M. M. Grabka, Y. Kosyakova, W. Niehues, N. Rother, C. K. Spieß, S. Zinn, M. Bujard, A. R. Cardozo Silva, J. P. Décieux, A. Maddox, N. Milewski, L. Sauer, S. Schmitz, S. Schwanhäuser, M. Siegert, H. Steinhauer und K. Tanis (2023), »Ukrainian Refugees in Germany: Evidence From a Large Representative Survey«, *Comparative Population Studies* 48, August.

Cornelissen, T., C. Dustmann, A. Raute und U. Schönberg (2018), »Who Benefits From Universal Child Care? Estimating Marginal Returns to Early Child Care Attendance«, *Journal of Political Economy* 126(6), 2356–2409.

Foged, M., L. Hasager und G. Peri (2024a), »Comparing the Effects of Policies for the Labor Market Integration of Refugees«, *Journal of Labor Economics* 42(S1), S335–S377.

Foged, M., K.-I. Karstoft und E. Zink (2024b), „Trauma and Refugees' Employment: Evidence From People Displaced From Ukraine«, mimeo.

Fouka, V. (2024), »State Policy and Immigrant Integration«, *Annual Review of Political Science* 27(1), 25–46.

European Union Agency for Fundamental Rights – FRA (2023), *Fleeing Ukraine: Displaced People's Experience in the EU*, verfügbar unter: https://fra.europa.eu/en/publication/2023/ukraine-survey.

Gambaro, L., M. Huebener, S. Schmitz und C. K. Spiess (2024), »Unlocking Potential: Childcare Services and Refugees' Integration, Employment and Well-Being«, IZA Discussion Paper 17181.

Gambaro, L., G. Neidhöfer und C. K. Spiess (2021), »The Effect of Early Childhood Education and Care Services on the Integration of Refugee Families«, *Labour Economics* 72, 102053.

Hernes, V., J. Arendt, P. Andersson Joona und K. Tronstad (2020), »Rapid or Long-Term Employment? A Scandinavian Comparative Study of Refugee Integration Policies and Employment Outcomes«, *Journal of European Public Policy* 29(2), 238–258.

Kosyakova, Y. und H. Brücker (2024), On the Labour Market Integration of Refugees From Ukraine: *A Simulation Study*, IAB Research Report 9.

Kosyakova, Y., H. Brücker, K. Gatskova und S. Schwanhäuser (2023), »Arbeitsmarktintegration Ukrainischer Geflüchteter: Erwerbstätigkeit steigt ein Jahr nach dem Zuzug«, IAB-Kurzbericht 14.

Kosyakova, Y., K. Gatskova, T. Koch, D. Adunts, J. Braunfels, L. Goßner, R. Konle-Seidl, S. Schwanhäuser und M. Vandenhirtz (2024), *Labour Market Integration of Ukrainian Refugees: An International Perspective*, IAB Research Report 16.

ANHANG

Tab. 1

Überblick über Studien mit Beschäftigungsquoten von Ukrainern in Deutschland

Studie	Gastland	Ankunftsperiode	Monate seit Migration	Beschäftigungsquote in %	Stichprobe und Datenerhebung
Adema et al. (2024)	Europa	2022 (87 % Feb. – Apr.)	6 (Durchschnitt)	36	Stichprobe ukrainischer Geflüchteter, rekrutiert über Facebook-Anzeigen, 94% kamen nach dem 24. Feb.
Brücker et al. (2023)	Deutschland	24. Feb – 8. Jun. 2022	≥6	17	Repräsentative Stichprobe ukrainischer Geflüchteter, 18–64, IABBiB/FReDA-BAMF-SOEP-Umfrage, 1. Welle Aug.–Okt. 2022.
Kosyakova et al. (2023)	Deutschland	24. Feb. – 8. Jun. 2022	≥12	28	Repräsentative Stichprobe ukrainischer Geflüchteter, 18–64, IABBiB/FReDA-BAMF-SOEP-Umfrage, 2. Welle Jan.–Mär. 2023.
			<12	15–19	
FRA (2023)	Europa	Feb. 2022	5–6	35	Repräsentative Stichprobe ukrainischer Geflüchteter in Europa
	Deutschland	Feb. 2022	5–6	15	

Quelle: Zusammenstellung der Autorinnen. © ifo Institut

Andreas Steinmayr, Dominik Duell und *Valentin Wett*

Herausforderungen und Chancen der Arbeitsmarktintegration ukrainischer Vertriebener in Österreich

Der vorliegende Text bietet einen Überblick über die Arbeitsmarktsituation ukrainischer Vertriebener in Österreich, rund zwei Jahre nach Beginn der russischen Großinvasion in der Ukraine. Zunächst werden zentrale aufenthaltsrechtliche sowie arbeits- und sozialpolitische Rahmenbedingungen kurz skizziert. Anschließend folgen Informationen zur Struktur der Vertriebenenbevölkerung in Österreich. Im weiteren Verlauf werden Statistiken zur Arbeitsmarktintegration präsentiert und österreichische sowie regionale Besonderheiten beleuchtet. Abschließend werden Faktoren diskutiert, die die Arbeitsmarktintegration der Vertriebenen sowohl kurz- als auch langfristig fördern können.

Dieser Artikel basiert auf einem Forschungsbericht, der im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) erstellt wurde (Steinmayr et al. 2024), und fasst die zentralen Ergebnisse zusammen. Im Rahmen

des Forschungsprojekts kamen sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zur Anwendung. Die Datengrundlage umfasst Registerdaten der Sozialversicherung und des Arbeitsmarktservice, eine Befragung unter ukrainischen Vertriebenen in Österreich sowie Interviews mit Expert*innen (darunter Mitarbeiter*innen öffentlicher und privater Unterstützungs- und Betreuungseinrichtungen sowie Mitglieder der ukrainischen Community). Die Analysen beziehen sich auf Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit, die ab Januar 2022 erstmals in Österreich wohnhaft waren. Ein Vergleich mit den Daten des Zentralen Melderegisters zeigt, dass diese Definition eine präzise Erfassung der Vertriebenen in Österreich ermöglicht. Weiterführende Quellenangaben und detaillierte Informationen zu den verwendeten Forschungsmethoden sind im Bericht enthalten und werden hier lediglich in verkürzter Form dargestellt.

RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN: TEMPORÄRER AUFENTHALT MIT WEITGEHEND UNBESCHRÄNKTEM ARBEITSMARKTZUGANG

Mit der Umsetzung der EU-Richtlinie über den vorübergehenden Schutz durch die Vertriebenen-Verordnung wurde geflüchteten Personen aus der Ukraine in Österreich schnell und unbürokratisch ein temporärer Aufenthaltsstatus gewährt, der jeweils für zwölf Monate verlängert wurde. Seit dem 1. Oktober 2024 haben Vertriebene die Möglichkeit, eine »Rot-Weiß-Rot – Karte plus« zu beantragen. Obwohl auch dieser Aufenthaltstitel vorerst befristet ist, gilt er als Niederlassungstitel und ermöglicht bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen nach fünf Jahren den Umstieg auf den »Daueraufenthalt – EU«. Eine zentrale Voraussetzung für den Umstieg auf die »Rot-Weiß-Rot – Karte plus« ist eine mindestens zwölfmonatige sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sowie ein gesicherter Lebensunterhalt.[1]

Für den Arbeitsmarktzugang wurde den ukrainischen Vertriebenen zunächst in einem vereinfachten Verfahren die Ausstellung von Beschäftigungsbewilligungen ermöglicht. Diese Beschränkung wurde im April 2023 aufgehoben, wodurch ihnen ein uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt gewährt wurde.[2]

Die Unterbringung und Versorgung der in Österreich registrierten Vertriebenen erfolgt im Rahmen der Grundversorgung, einem System der sozialen Absicherung, das ursprünglich für Asylwerber*innen konzipiert wurde. Ein immer wieder kritisierter Aspekt ist die niedrige Zuverdienstgrenze im Rahmen der Grundversorgung, die nur 110 Euro pro Monat beträgt. Diese niedrige Zuverdienstgrenze stellt ein Hindernis für die Arbeitsaufnahme dar. Für Vertriebene wurde die Zuverdienstgrenze zwar angehoben, jedoch erfolgte dies in den einzelnen Bundesländern in unterschiedlichem Ausmaß und zu verschiedenen Zeitpunkten. Diese Intransparenz sowie die Sorge vieler Vertriebener, unbeabsichtigt die Zuverdienstgrenze zu überschreiten, werden als Mitursache für eine eingeschränkte Erwerbstätigkeit genannt.

DEMOGRAFISCHE UND SOZIALE MERKMALE UKRAINISCHER VERTRIEBENER IN ÖSTERREICH: WEIBLICH, HOCHGEBILDET, ALLEINERZIEHEND

Zum 1. April 2024 waren in Österreich rund 70 000 Vertriebene sozialversichert, davon rund 45 000 Frauen (64 %). Von diesen Personen befanden sich etwa 47 000 im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre), wobei der Frauenanteil in dieser Altersgruppe 69 % betrug – ein erwartbares Ergebnis aufgrund der Ausreisebeschränkungen für wehrfähige ukrainische Männer. Die Gesamtzahl der Vertriebenen blieb seit den ersten Kriegsmonaten weitgehend konstant, wobei Zu- und Abgänge sich fast ausgleichen und zuletzt abgenommen haben (vgl. Abb. 1). Regional zeigt sich eine starke Konzentration auf Wien, wo über 40 % der Vertriebenen leben, obwohl Wien nur 22 % der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Die Vertriebenen bleiben zu einem sehr großen Teil in jenem Bundesland, in dem sie ihre erste Wohnadresse hatten. Mehr als 90 % der Vertriebenen verblieben im Ankunftsbundesland. Größere Umzugsbewegungen fanden hauptsächlich aus dem Burgenland

[1] Siehe https://www.bmi.gv.at/Ukraine/Informationen_zum_Umstieg_auf_eine_Rot-_Weiss_Rot_Karte_plus.aspx, aufgerufen am 3. Oktober 2024.

[2] Einen detaillierten Überblick über die aufenthalts- und beschäftigungsrechtlichen Bestimmungen bis 2023 bietet EMN (2024).

Prof. Andreas Steinmayr, Ph.D.,

ist Universitätsprofessor für Empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Innsbruck.

Assist. Prof. Dominik Duell, Ph.D.,

lehrt und forscht am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck.

Valentin Wett

ist Doktorand am Institut für Finanzwissenschaft der Universität Innsbruck.

und Niederösterreich nach Wien statt: 9 % der in Niederösterreich und 7 % der im Burgenland angekommenen Personen lebten im Dezember 2023 in Wien.

Die relativ hohe Stabilität des Wohnortbundeslandes im Vergleich zu Geflüchteten aus anderen Ländern ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Ukrainer*innen von Beginn an relativ frei in der Wahl ihres Wohnorts waren. Asylbewerber*innen hingegen wird während des Asylverfahrens der Wohnort weitgehend vorgegeben, so dass viele nach Erhalt ihres Schutzstatus den Wohnsitz in ein anderes Bundesland, meist nach Wien, verlegen.

Die Gruppe der Vertriebenen zeichnet sich durch ein hohes Bildungsniveau und vormals hohen beruflichen Status aus: 74 % geben an, eine akademische Ausbildung abgeschlossen zu haben. Etwa 40 % berichten zudem, in der Ukraine eine berufliche Position mit Führungsverantwortung innegehabt zu haben. Dementsprechend ist der Wunsch groß, auch in Österreich in einem der jeweiligen Qualifikation entsprechenden Beruf tätig zu sein. Dies gestaltet sich jedoch häufig als schwierig, da Sprachbarrieren und Probleme bei der Anerkennung ukrainischer Abschlüsse den Zugang zu adäquaten Beschäftigungsmöglichkeiten erschweren.

Die familiäre Situation ukrainischer Frauen und Männer unterscheidet sich erheblich. Nur 26 % der Frauen, aber 55 % der Männer leben in Österreich im gemeinsamen Haushalt mit Partner*innen. Die Mehrheit der Frauen lebt mit minderjährigen Kindern im Haushalt, so dass viele sich plötzlich in der Rolle von Alleinerzieherinnen wiederfanden. Die Abwesenheit weiterer Familienangehöriger, die bei der Kinderbetreuung unterstützen könnten, sowie Schwierigkeiten beim Zugang zu Kinderbetreuungseinrichtungen werden häufig als Hindernisse für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit genannt.

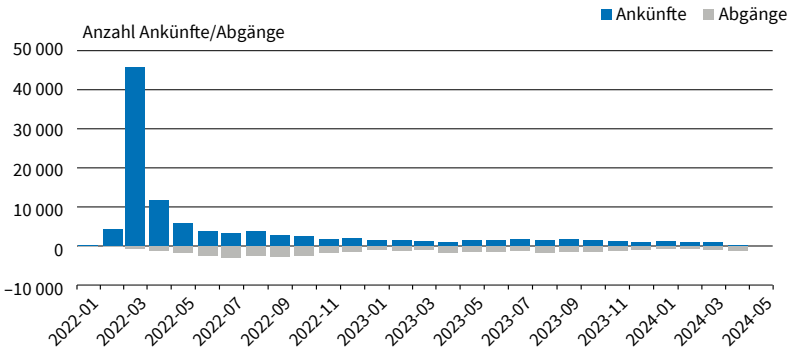
MITTLERWEILE SEHR HOHE BLEIBEABSICHTEN

Für die individuelle Planung der Vertriebenen ist die geplante Bleibeperspektive von zentraler Bedeutung. Personen, die eine langfristige oder permanente Aufenthaltsdauer anstreben, investieren verstärkt in Fähigkeiten, die im Zielland von Nutzen sind, wie etwa den Erwerb von Sprachkenntnissen oder die Anerkennung ihrer Abschlüsse. Für Personen mit einer kurzfristigen Bleibeperspektive erscheinen solche Investitionen hingegen oft nicht lohnend (Adda et al. 2022). Zu Beginn betrachteten viele Vertriebene ihren Aufenthalt in Österreich als vorübergehend – zum einen, weil sie auf ein baldiges Ende des Kriegs hofften, zum anderen, weil die rechtlichen Rahmenbedingungen ihnen keine langfristige Perspektive in Österreich boten.

Aufgrund dieser zunächst temporären Sichtweise wurden langfristig integrationsfördernde Maßnahmen, wie der Erwerb der deutschen Sprache oder die Anerkennung der in der Ukraine erworbenen Qualifikationen, oft niedriger priorisiert. Nach der Ankunft

Abb. 1

Zu- und Abgänge ukrainischer Staatsangehöriger aus der österreichischen Sozialversicherung



[a] Die Abbildung zeigt die Anzahl der ukrainischen Vertriebenen, die im jeweiligen Monat das erste Mal eine österreichische Sozialversicherungsepisode aufweisen (Zugänge) bzw. aus der Sozialversicherung permanent ausscheiden (Abgänge).
Quelle: Steinmayr et al. (2024).

© ifo Institut

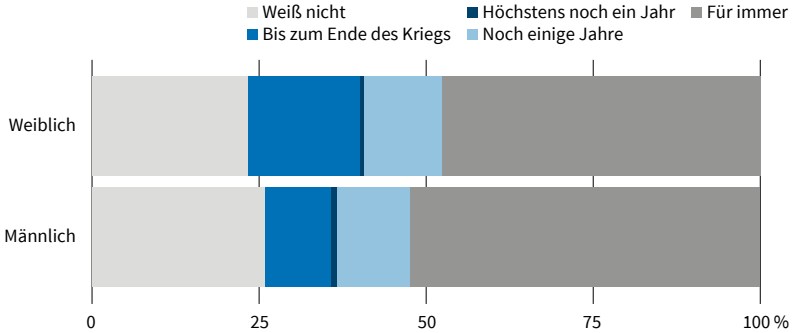
stand für viele die unmittelbare Existenzsicherung und die Organisation des Alltags im Vordergrund. In den vergangenen Monaten jedoch beobachten viele Expert*innen ein Umdenken, hin zu einer langfristigen Bleibeabsicht in Österreich. Rund 50 % der befragten Vertriebenen äußerten bei der Befragung im ersten Quartal 2024 den Wunsch, dauerhaft in Österreich zu bleiben, während nur 17 % der Frauen und 10 % der Männer bei einem etwaigen Kriegsende klare Rückkehrabsichten signalisierten (vgl. Abb. 2).

Ob die Vertriebenen ihre Bleibeabsichten in Österreich verwirklichen, hängt einerseits von der weiteren Entwicklung in der Ukraine, andererseits aber auch maßgeblich von der Rechtslage ab, insbesondere davon, ob ihnen nach einem möglichen Kriegsende weiterhin ein Aufenthaltsrecht in Österreich gewährt wird. Mit der Einführung der »Rot-Weiß-Rot – Karte plus« für Vertriebene am 1. Oktober 2024 wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen für einen längeren Verbleib geschaffen.

Die Bleibeabsichten der Mehrheit der Vertriebenen legen nahe, dass langfristig nützliche Investitionen, wie der Spracherwerb und die Anerkennung von Abschlüssen, gegenüber einer kurzfristigen Erhöhung der Beschäftigungsquoten – insbesondere in Berufen,

Abb. 2

Bleibeabsicht in Österreich[a]

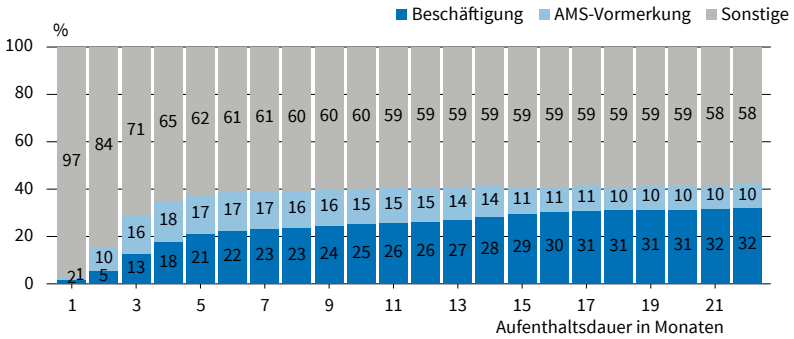


[a] Die Abbildung zeigt die Verteilung der Antworten auf die Frage »Wie lange würden Sie gerne in Österreich bleiben?«.
Quelle: Steinmayr et al. (2024).

© ifo Institut

Abb. 3

Arbeitsmarktintegration nach Aufenthaltsdauer[a]



[a] Die Abbildung zeigt den Erwerbsstatus von ukrainischen Vertriebenen im erwerbsfähigen Alter nach Aufenthaltsdauer für alle Personen, die mindestens 22 Monate in Österreich erfasst waren.
Quelle: Steinmayr et al. (2024).

© ifo Institut

für die die Betroffenen überqualifiziert wären – priorisiert werden sollten.

ÄHNLICHE ERWERBSMUSTER VON MÄNNERN UND FRAUEN, ABER GROSSE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN BUNDESLÄNDERN

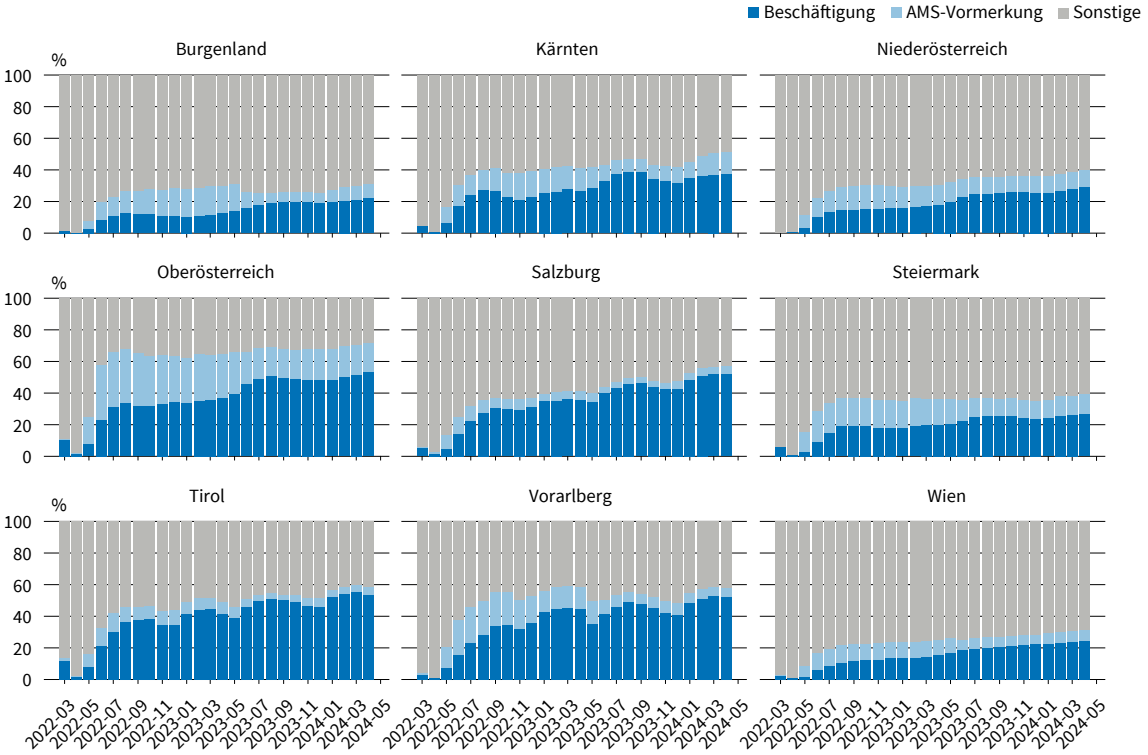
Tatsächlich gelang einem Teil der Vertriebenen ein sehr schneller Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt. Bereits fünf Monate nach ihrer Ankunft betrug die Beschäftigungsquote (einschließlich geringfügiger Beschäftigung) 21 %, und die Erwerbsquote lag bei 38 % (vgl. Abb. 3). Unsere Analysen zeigen, dass die hohe Arbeitsnachfrage im Jahr 2022 maßgeblich zu dieser raschen Erwerbsintegration beigetragen hat. In der Folge stieg die Beschäftigungsquote weiter an, insbesondere nach der Gewährung des uneingeschränkten Arbeitsmarktzugangs im April 2023. Nach 22 Monaten Aufenthaltsdauer lag die Beschäftigungsquote sowohl bei Frauen als auch bei Männern bei jeweils 32 %, während die Erwerbsquote 42 % betrug. Generell gibt es in der Erwerbsbeteiligung kaum Unterschiede nach Geschlecht. Allerdings hat sich der Anstieg der Beschäftigungsquote in den vergangenen Monaten sowohl für Männer als auch für Frauen deutlich abgeflacht.

Erhebliche Unterschiede gibt es zwischen den Bundesländern. In den westlichen Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg sowie in Oberösterreich lag die Beschäftigungsquote im April 2024 bei über 50 %, während sie in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland nur zwischen 20 % und 30 % betrug (vgl. Abb. 4).

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der oberösterreichische Sonderweg der »Bemühungspflicht«, bei dem der Bezug der Grundversorgung an eine Registrierung beim AMS geknüpft wurde. Dadurch war in Oberösterreich bereits früh ein hoher Anteil der Vertriebenen beim AMS registriert, was in anderen Bundesländern nicht im gleichen Maße der Fall war. Viele der anfänglich registrierten Personen fanden in den darauffolgenden Monaten eine Beschäftigung. Die hohen Beschäftigungsquoten in den westlichen Bundesländern Österreichs (Vorarlberg, Tirol, Salzburg)

Abb. 4

Arbeitsmarktintegration nach Bundesländern[a]



[a] Die Abbildung zeigt die Entwicklung des Erwerbsstatus von Vertriebenen im erwerbsfähigen Alter nach Bundesland des Wohnorts. Die letzte Aktualisierung des Wohnorts erfolgte im Dezember 2023 und der Wohnort wird für die Zeit danach als unverändert angenommen.
Quelle: Steinmayr et al. (2024).

© ifo Institut

lassen sich vor allem durch die sehr hohe Arbeitskräftenachfrage, insbesondere im Tourismus, erklären. Dies zeigt sich auch in den Wirtschaftszweigen, in denen die Vertriebenen tätig sind: Im Dezember 2023 waren 35 % der Vertriebenen in diesen Bundesländern im Tourismus und in der Gastronomie beschäftigt.

Auch österreichweit spielte dieser Sektor eine zentrale Rolle, insbesondere für die Beschäftigung ukrainischer Frauen. 33,8 % der erwerbstätigen Ukrainerinnen waren in diesem Bereich beschäftigt, weitere 12,8 % arbeiteten im Handel. Bei den Männern zeigte sich hingegen eine größere Diversifizierung nach Wirtschaftszweigen. 18,1 % waren im Tourismus und der Gastronomie tätig, 14,7 % im Handel und 14,9 % im Produktionssektor.

HANDLUNGSOPTIONEN FÜR EINE VERBESSERTE KURZ- UND LANGFRISTIGE ARBEITSMARKTINTEGRATION

Ukrainische Vertriebene in Österreich, wie auch in Deutschland, unterscheiden sich in mehreren Aspekten von anderen Geflüchteten. Sie sind überwiegend hochqualifizierte Frauen, die häufig von minderjährigen Kindern begleitet und oftmals alleinerziehend sind, da ihre Partner in der Ukraine geblieben sind. Durch den Krieg wurden sie plötzlich zu Geflüchteten und nach rund zwei Jahren in Österreich rückt ein permanenter Aufenthalt zunehmend in den Fokus.

Ein zentrales Hindernis für die Arbeitsmarktintegration war bisher die Unsicherheit hinsichtlich des Aufenthaltsstatus. Viele Vertriebene haben lediglich befristete Aufenthaltstitel, was sowohl sie selbst als auch potenzielle Arbeitgeber davon abhält, in langfristige Arbeitsverhältnisse zu investieren. Die Betroffenen zögerten oft, eine Beschäftigung aufzunehmen, solange unklar war, wie lange sie in Österreich bleiben können. Die Einführung der »Rot-Weiß-Rot – Karte plus«, die ukrainischen Geflüchteten eine langfristige Aufenthalts- und Arbeitsperspektive bietet, wird als positiver Schritt zur Förderung der Arbeitsmarktintegration gesehen. Unterstützungsmaßnahmen sollten auf langfristige Investitionen wie die Anerkennung von Qualifikationen und die berufliche Integration abzielen. Ein dualer Ansatz, der den Arbeitsmarkteinstieg mit einer langfristigen Qualifikationsentwicklung verbindet, könnte hierbei besonders effektiv sein.

Bei vielen Vertriebenen besteht ein starkes Interesse an der Anerkennung ihrer Abschlüsse und an Weiterbildungen. Die Anerkennungsverfahren sind jedoch oft komplex und erfordern gezielte Unterstützung. Ein Mentoring-Programm, das die Betroffenen bei der Anerkennung ihrer Qualifikationen begleitet, könnte hier Abhilfe schaffen.

Auch das Interesse an Sprachkursen wächst mit der Absicht, länger in Österreich zu bleiben. Hier besteht neben Standarddeutschkursen auch eine Nachfrage nach berufsspezifischen Angeboten. Besonders Frauen mit Betreuungspflichten benötigen flexible Teilnahmemöglichkeiten, um eine Dequalifizierung zu vermeiden. Einige Arbeitgeber verlangen zudem keine Deutschkenntnisse, sondern akzeptieren fließende Englischkenntnisse. Eine gezielte Vermittlung qualifizierter Ukrainer*innen mit guten Englischkenntnissen könnte die Arbeitsmarktintegration weiter fördern.

Fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten und limitierte Mobilität stellen für Frauen mit Kindern vor allem in ländlichen Regionen ein erhebliches Hindernis dar. Viele Frauen erachten sich dadurch als sehr eingeschränkt, was sowohl die Teilnahme an Qualifikationsmaßnahmen als auch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit erschwert.

Für jüngere Vertriebene stellt die mangelnde Kenntnis des österreichischen Bildungssystems ein weiteres Hindernis dar. Besonders das duale Ausbildungssystem ist vielen unbekannt, erscheint aber gerade für ukrainische Jugendliche eine sehr gute Möglichkeit sich zu qualifizieren. Hier sollte mit maßgeschneiderten Informationsangeboten das Wissen über und Interesse an dieser Ausbildungsform geweckt werden.

REFERENZEN

Adda, J., C. Dustmann und J.-S. Görlach (2022), »The Dynamics of Return Migration, Human Capital Accumulation, and Wage Assimilation«, *The Review of Economic Studies* 89(6), 2841–2871.

EMN (2024), *Vertriebene aus der Ukraine. Zusammenfassender Überblick der österreichischen Maßnahmen im Zeitraum Februar 2022 bis Juni 2023*, Internationale Organisation für Migration (IOM), Wien.

Steinmayr, A., S. Behrens, D. Duell und V. Wett (2024), *Arbeitsmarktintegration von ukrainischen Vertriebenen – mit besonderem Schwerpunkt auf Frauen. Studie im Auftrag des AMS Österreich*, Arbeitsmarktservice Österreich/Universität Innsbruck, verfügbar unter: https:/forschungsnetzwerk.ams.at/dam/jcr:8a01e24e-bb21-42c7-a9f1-6e3d2b010c91/AMS_2024_Ukraine_Frauen-AM-Integration.pdf.